

Das "Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes" als New-Governance-Instrument: Analyse und Bewertung aus wirtschaftsethischer Sicht



MARTIN-LUTHER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

Bachelorarbeit zur Erlangung des Grades

Bachelor of Science

an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Vorgelegt von:

Michéle Anne Reuter

Matrikelnummer: 216246290

Betriebswirtschaftslehre

Angefertigt bei Prof. Dr. Ingo Pies

Lehrstuhl für Wirtschaftsethik

Bearbeitungszeit: 8 Wochen

Abgabe: 24.06.2021

Gender Erklärung

In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

Zusammenfassung

Unternehmen aus der Holz- und Forstwirtschaft weisen schwerwiegende Defizite hinsichtlich der institutionellen Rahmenordnung auf, die zur Vernachlässigung von nachhaltiger Wirtschaftsweise führen. Die zivilgesellschaftliche Organisation *PEFC* reagiert als New-Governance-Instrument auf diese Defizite. Unternehmen können sich freiwillig dazu verpflichten soziale und ökologische Standards einzuhalten und werden dafür mit einem glaubwürdigen *PEFC*-Siegel zertifiziert, das den Unternehmen die Einhaltung der Standards garantiert. Die vorliegende Bachelorarbeit analysiert, wie *PEFC* zur Etablierung einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft beiträgt und greift dabei auf die in der *Ordonomik* gebräuchlichen Forschungsmethoden, orthogonale Positionierung, soziales Dilemma und das Drei-Ebenen-Schema, zurück. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass die Zertifizierung durch *PEFC* sowohl ein geeignetes Mittel zur Überwindung anreizbedingter Defizite als auch zur Etablierung einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft, darstellt.

Inhaltsverzeichnis

Gender Erklärung	I
Zusammenfassung.....	II
Abkürzungsverzeichnis	IV
Abbildungsverzeichnis	V
Tabellenverzeichnis.....	VI
Anhangsverzeichnis	VII
Einleitung	1
1 Vorstellung des <i>PEFC</i> als New-Governance-Instrument	3
2 Wirtschaftsethische Analyse des Nachhaltigkeitsengagements von <i>PEFC</i> in der Forst- und Holzwirtschaft	6
2.1 Orthogonale Positionierung zur Überwindung von Interessenskonflikten..	6
2.2 Freiwillige Selbstverpflichtung zur Überwindung sozialer Dilemmata in der Holz- und Forstwirtschaft	10
2.2.1 Individuelle Selbstbindung für eine nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft.....	12
2.2.2 Kollektive Selbstbindung für eine nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft.....	16
2.3 <i>PEFC</i> als wirtschaftlicher und politischer Akteur.....	22
3 Funktionalität des New-Governance-Instrument <i>PEFC</i>	28
Fazit.....	33
Literaturverzeichnis.....	VIII
Anhang	XV
Anhang A: Experteninterview mit Dirk Teegelbekkers, Geschäftsführer von <i>PEFC</i> Deutschland e.V.	XV
Eigenständigkeitserklärung	

Abkürzungsverzeichnis

ASEAN	Association of Southeast Asian Nations
FAO	Food and Agriculture Organization
FSC	Forest Stewardship Council
NABU	Naturschutzbund Deutschland
PEFC	Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes
UN-REDD	United Nations - Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Tradeoff und orthogonale Positionierung	8
Abbildung 2: einseitiges soziales Dilemma ohne individuelle Bindung	12
Abbildung 3: einseitiges soziales Dilemma mit individueller Bindung.....	14
Abbildung 4: zweiseitiges soziales Dilemma ohne Gratifikation	17
Abbildung 5: zweiseitiges soziales Dilemma mit Gratifikation	20
Abbildung 6: Das Drei-Ebenen-Modell für PEFC als New-Governance-Instrument	22
Abbildung 7: Wettbewerb zwischen <i>FSC</i> und <i>PEFC</i> als soziales Dilemma.....	33

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich der Zertifikate <i>FSC</i> und <i>PEFC</i>	31
---	----

Anhangsverzeichnis

Anhang A: Experteninterview mit Dirk Teegelbekkers.....	XV
---	----

Einleitung

Das aufgrund seiner absehbaren negativen Konsequenzen wie Artensterben, Anstieg der Meeresspiegel, Dürren und weitere Naturkatastrophen, immer stärker in den Vordergrund rutschende Thema Klimaschutz befasst sich unter anderem mit: erneuerbaren Energien, Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität sowie dem Ersatz von synthetischen Werkstoffen wie Plastik durch natürliche Werkstoffe. Wälder spielen dabei eine zentrale Rolle bei der Bemühung um Klimaschutz, da sie eine Vielzahl an Vorteilen für den Menschen und den Naturhaushalt bieten. Wälder dienen als wichtiger Lieferant der Ressource Holz¹, als Naherholungsgebiet für die physische und psychische Gesundheit, als Lebensraum für indigene Bevölkerungen und Tierarten sowie als einer der wichtigsten natürlichen Kohlenstoffbinder.² Primär, sollte sich daher die Politik der einzelnen Staaten, den Schutz und die Erhaltung von Wäldern als wichtigen Baustein für Klimaschutz zum Ziel setzen.³ Der Klimawandel ist ein globales Problem, wichtig für einen effizienten Klimaschutz ist daher die internationale Zusammenarbeit von Staaten und Zivilgesellschaften.⁴ New-Governance-Instrumente wie *PEFC* reagieren als Nichtregierungsorganisationen auf die Komplexität der Zusammenarbeit und beteiligen sich aktiv als politische und moralische Akteure an der Regelsetzung für Markt und Wettbewerb.⁵ Als Zertifizierungssystem für nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft spezialisiert sich *PEFC* im Rahmen des globalen Umweltschutzes auf die Schaffung von allgemein anerkannten Regeln für die ausbalancierte Nutzung und Erhaltung der Wälder.

In der vorliegenden Bachelorarbeit soll die nachhaltige Forstwirtschaft als Teilbereich des Klimaschutzes betrachten und dabei folgende Fragen beantworten: Kann *PEFC* als New-Governance-Instrument zu einer nachhaltigen Forstwirtschaft beitragen? Welche Maßnahmen und Anreize müssen aus wirtschaftsethischer Sicht ergriffen werden, um das Ziel einer nachhaltigen Forstwirtschaft zu erreichen?

Die Grundlage für die Beantwortung der Fragen bilden die theoretischen Erkenntnisse aus dem ordonomischen Forschungsprogramm nach Ingo Pies. Durch die Anwendung eines institutionalistisch ausgerichteten Rational-Choice-Ansatzes wird *PEFC*

¹ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2016).

² Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021, S. 14 f.).

³ Vgl. Bastin et al. (2019, S. 76).

⁴ Vgl. Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (o.J.).

⁵ Vgl. Pies et al. (2009.b, S. 9-10).

hinsichtlich seiner Wirkmächtigkeit analysiert. Mittels Sekundärforschung und einem telefonischen Experteninterview, mit dem Geschäftsführer von *PEFC* Deutschland e.V. Dirk Teegelbeekers, werden Hintergründe und Inhalte der Zertifizierung definiert und eine Wissensbasis für die weitere qualitative Untersuchung erstellt. Das Experteninterview wurde aufgezeichnet und methodisch zur besseren Lesbarkeit geglättet transkribiert, es ist unter Anhang A dieser Arbeit zu finden. Die Theorie, dass die *PEFC*-Organisation als New-Governance-Instrument zur Überwindung der Interessenskonflikte beitragen kann, wird in einer deduktiven Argumentation überprüft.

Die Bachelorarbeit besteht aus drei Kapiteln und beginnt nach der Einleitung im ersten Kapitel mit der Vorstellung des New-Governance-Instruments *PEFC*, in dem erläutert wird, wann und in welchem sozio-ökonomischen Umfeld *PEFC* entstanden ist, welche Akteursgruppen sich an der Initiative beteiligen und welche Ziele die Akteure verfolgen. Im zweiten Kapitel wird das ordonomische Forschungsproblem, welches mögliche Diskrepanzen zwischen institutionellen Anreizstrukturen und vorhandenen Denkkategorien, den sogenannten gesellschaftlichen Annahmen beschreibt, aufgezeigt und mittels dem Rational-Choice-Ansatz bearbeitet.⁶ Für die Vorstellung des ordonomischen Forschungsproblems kommen in der wirtschaftsethischen Analyse des *PEFC* drei Denkschemata zur Anwendung: (1) Die orthogonale Positionierung, die sich mit dem semantischen Problem des Interessenskonfliktes zwischen Wirtschaft und Umwelt befasst und eine mögliche Lösung des Tradeoff durch die *PEFC*-Initiative aufzeigt.

(2) Das Soziale Dilemma, das durch *Mixed-motive-Spiele* aus der Spieltheorie das *PEFC*-Siegel als Instrument der freiwilligen Selbstverpflichtung auf seine soziostrukturellen Anreizwirkungen für ein Nachhaltigkeitsengagement in der Forstwirtschaft analysiert. (3) Das Drei-Ebenen-Schema, das die bereits beschriebenen Elemente der orthogonalen Positionierung und der sozialen Dilemmata systematisch miteinander verbindet und *PEFC* in die einzelnen Ebenen des Schemas einordnet.

Im dritten Kapitel wird anhand eines Beispiels in einer kritischen Würdigung darüber geurteilt, ob *PEFC* einen ökologischen Mehrwert aufweist, welche Limitationen in der Arbeit vorgenommen wurden und welche zukünftigen Forschungen sich daraus ergeben.

⁶ Vgl. Pies (2009, S. 1).

Ein abschließendes Fazit fasst die gewonnenen Forschungsergebnisse zusammen und beantwortet die einleitende Forschungsfrage, wie *PEFC* als New-Governance-Instrument zu einer Verbesserung der nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft beiträgt.

1 Vorstellung des *PEFC* als New-Governance-Instrument

Das *Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC)*, Programm für die Anerkennung von Waldzertifizierungssystemen) ist mit über 322 Millionen Hektar zertifizierter Waldfläche das größte Waldzertifizierungssystem weltweit.⁷ Die internationale Waldschutzorganisation *PEFC* wurde bereits 1999 unter dem Namen *Pan European Forest Certification* zur Verbesserung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung als gesamteuropäische Initiative von Holz- und Forstwirtschaftsvertretern aus sechs europäischen Staaten gegründet.⁸ Die Umbenennung erfolgte im Jahr 2003 nachdem Beitritt mehrerer außereuropäischer Mitglieder aus Staaten wie Kanada, Australien und Brasilien.⁹

Der Aufbau der Organisation lässt sich in eine internationale Ebene und eine nationale Ebene unterscheiden.¹⁰ Die Internationale Ebene besteht aus einer Generalversammlung, dem Vorstand und dem Generalsekretär.¹¹ Die höchste Autorität obliegt der Generalversammlung. Als Entscheidungsgremium setzt sie sich aus allen *PEFC*-Gremien und den internationalen Stakeholder-Mitgliedern zusammen. Aufgaben der Generalversammlung sind u. a. der Beschluss von internationalen Standards, Wahl des Vorstands und die Aufnahme von neuen Mitgliedern.¹² Durch die zielgerichtete Zusammenarbeit von Vertretern der einzelnen Organisationen, lässt sich ein gemeinsamer Konsens über die weltweiten Anforderungen für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung bilden.

Die nationalen Organisationen kümmern sich vor Ort um die Bereitstellung von unabhängigen Prüfstellen, um die Einhaltung der Standards kontrollieren zu können. Außerdem implementieren sie die individuellen und auf internationaler Ebene beschlossenen Standards. Besonderen Wert legt *PEFC* auf eine lokale Waldzertifizierung, da

⁷ Vgl. PEFC Deutschland e.V. (2021a).

⁸ Vgl. Seizinger (2008, S. 14).

⁹ Vgl. PEFC International (2019).

¹⁰ Vgl. Seizinger (2008, S. 21).

¹¹ Vgl. PEFC International (o.J.d).

¹² Vgl. PEFC International (o.J.c).

die Berücksichtigung örtlicher Gegebenheiten den Betrieb einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Forstwirtschaft und Waldzertifizierung unterstützt. Bei der Umsetzung der Standards sind beispielsweise Größe, Zustand, Nutzung und Eigentumsverhältnisse ausschlaggebend. Diese regionalen, aber auch nationalen Unterschiede finden im individuellen Zertifizierungsprozess Beachtung.¹³ Der *PEFC-Council-International* mit Sitz in Genf umfasste im Jahr 2020 mehr als 40 nationale *PEFC*-Gremien, die als Unterorganisationen verstanden werden können, darunter u.a. *PEFC Deutschland e.V.*, *PEFC Austria*, *PEFC USA* sowie mehr als 30 internationale Stakeholder-Members bestehend aus Nichtregierungsorganisationen, Handelsverbänden, Unternehmen, Einzelpersonen und Waldverbänden.

Ausschlaggebend für die Gründung von *PEFC* war unter anderem die Kritik an dem bereits bestehendem *FSC*-Siegel.¹⁴ Das als Non-Profit-Organisation gegründete *Forest Stewardship Council (FSC)*, besteht bereits seit dem Jahr 1993 und ist ein in Deutschland als GmbH eingetragenes, gewinnerzielendes Unternehmen.¹⁵ Die örtliche Implementierung der internationalen Standards erfolgt durch Unterorganisationen wie *FSC Österreich* auf nationaler Ebene.¹⁶ Forstwirtschaftsbetriebe, Verbände, die Holzverarbeitende Industrie aber auch der Handel hatten großes Interesse an nachhaltigen Holzprodukten und damit verbundenen fairen Lieferketten. Gleichzeitig bemängelten die Akteure aber die unpraktikable Umsetzung der starren *FSC*-Richtlinien.¹⁷

Inhaltlich basieren die aus der Kritik an *FSC* entstandenen Standards, von *PEFC*, auf den Beschlüssen der internationalen Umweltkonferenz von Rio im Jahr 1992, auf der unter anderem der Aufbau von nachhaltigen Produktions- und Konsumgewohnheiten gefordert wurden.¹⁸ Von zentraler Bedeutung für die inhaltliche Ausrichtung der Standards und Richtlinien des *PEFC* hat außerdem die europäische Ministerpräsidentenkonferenz *Verpflichtung zum nachhaltigen Waldmanagement in Europa* im Jahr 1993 in Helsinki beigetragen. Beschlossen wurde unter anderem die Förderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und eine Ausarbeitung von Strategien für die Auswirkungen eines möglichen Klimawandels auf den Forstsektor.¹⁹ Eine weitere Grundlage bildete die Ministerpräsidentenkonferenz *Anerkennung der vielfachen Rollen der*

¹³ Vgl. *PEFC International* (o.J.f).

¹⁴ Vgl. Anhang A Teegelbekkers (2021, S. 9 f.).

¹⁵ Vgl. Abstoß & Wolters GmbH & Co. (2020).

¹⁶ Vgl. *Forest Stewardship Council* (o.J.).

¹⁷ Vgl. Anhang A Teegelbekkers (2021, S. 6 f.).

¹⁸ Vgl. *United Nations* (1992, S. 2).

¹⁹ Vgl. *Forest Europe* (o.J.b).

Wälder im Jahr 1998 in Lissabon, die sich besonders für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzte.²⁰ Es entstand eine Vielzahl von Anforderungen und Kriterien für eine *PEFC*-Zertifizierung, einige individuell auf die regionale bzw. lokale Situation angepasst, andere dagegen allgemein obligatorisch.

John Elkington führte im Jahr 1994 den *Triple-Bottom-Line-Ansatz* ein, der im Deutschen Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit genannt wird.²¹ Dabei ergänzt Elkington die ökonomische Komponente eines Unternehmens um Ökologie und Gesellschaft.²² Auf dem Konzept der Nachhaltigkeit aufbauend entwickelte *PEFC* folgende Standards für die Forst- und Holzverarbeitungsindustrie. Im Bereich Ökologie: Schutz ökologischer Waldgebiete, Verbot von Waldumwandlung und gentechnisch veränderter Bäume.²³ Die ökonomische Säule der Nachhaltigkeit wird durch den Grundsatz der wirtschaftlich effizienten Nutzung der Holzressource zur Gewinnerzielung und der Achtung von Eigentumsrechten aufgegriffen. Gesellschaftliche und soziale Aspekte der dritten Säule finden sich in den Standards der Gewährleistung von Arbeitssicherheit, Gleichstellung der Geschlechter, Mindestlohn und die Achtung und Wahrung aller Interessensgruppen, die in oder an Wäldern leben wieder.²⁴ *PEFC* als New-Governance-Instrument adressiert mit seinem Angebot die Waldbesitzer, die Holzverarbeitungsindustrie, den Handel und die Konsumenten²⁵ und greift damit das Problem der fehlenden globalen Gesetzgebung im Bereich der nachhaltigen Waldbewirtschaftung auf.²⁶ Die freiwillige und internationale *PEFC*-Zertifizierung, die durch Beantragung und Einhaltung der Standards erfolgt, übernimmt somit die Regelsetzung für eine nachhaltige Forstwirtschaft und erlaubt allen zertifizierten Teilnehmern einen fairen Wettbewerb. Ziel der *PEFC*-Initiative ist eine erfolgreiche Umgestaltung der Rahmenbedingungen für die Unternehmen aus der Holz- und Forstwirtschaft durch ein verbindliches Zertifizierungssystem. Dafür bringt sich *PEFC*, mit einer Sensibilisierungsstrategie für die Notwendigkeit einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft, sowie einer konkreten Lösungsmöglichkeit zur Überwindung des Tradeoff von

²⁰ Vgl. Forest Europe (o.J.a).

²¹ Vgl. Lothar Kuhn (2008).

²² Vgl. Lütge und Uhl (2018, S. 148 f.).

²³ Vgl. PEFC International (o.J.g).

²⁴ Vgl. PEFC Deutschland e.V. (o.J.b, S. 8 f.).

²⁵ Vgl. Anhang A Teegelbeekers (2021, S. 6).

²⁶ Vgl. Pies und Koslowski (2011, S. 1 f.).

wirtschaftlichen und ökologischen Interessen, in die Meinungsbildung des öffentlichen demokratischen Diskurses mit ein.

2 Wirtschaftsethische Analyse des Nachhaltigkeitsengagements von *PEFC* in der Forst- und Holzwirtschaft

In der *Ordonomik*, der Lehre von Gesetzen der Gesellschaftsordnung, wird davon ausgegangen, dass Ordnungsregeln und das Ordnungsdenken durch gesellschaftliche Lernprozesse konstruktiv weiterentwickelt werden.²⁷ Die drei analytischen Schemata, orthogonale Positionierung, soziales Dilemma und das Drei-Ebenen-Schema konstruieren zusammen mit der Diagnose der Moderne das Forschungsprogramm der *Ordonomik*. Bei der Diagnose der Moderne handelt es sich um eine Metatheorie deren Forschungsgegenstand der systematische Zusammenhang der drei ordonomischen Schemata ist.²⁸ Als *Rational-Choice-Ansatz* analysiert und erklärt die *Ordonomik* bestehende Interdependenzen und Diskrepanzen institutioneller Anreizwirkungen²⁹ durch Einbezug rationalen Handelns.³⁰ Untersucht wird demnach die Wechselbeziehung der Interpretationsmuster zwischen unseren Annahmen, Gedanken und den Regeln des Zusammenlebens.³¹ Auf dieser theoretischen Grundlage soll in der vorliegenden Bachelorarbeit geklärt werden, ob *PEFC* als politisch aktive Nichtregierungsorganisation mit gezielten Maßnahmen und Anreizen die Rahmenbedingungen des Wettbewerbs für eine nachhaltige Forstwirtschaft ändern kann. Dabei sollen die drei ordonomischen Schemata als Analyserahmen dienen.

2.1 Orthogonale Positionierung zur Überwindung von Interessenskonflikten

Für die Erreichung einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft ist es notwendig die Interessen aller beteiligten Akteure gleichermaßen zu berücksichtigen. In der *Ordonomik* wird dies als eine orthogonale Position definiert, eine neue Sichtweise, eine Problemlösung, die die Interessen und Werte beider Gruppen gleichermaßen verbessert.³² In den bestehenden marktwirtschaftlichen Strukturen lassen sich die Akteure vereinfacht in zwei Gruppen unterteilen. Die Interessen von Gruppe A und Gruppe B werden

²⁷ Vgl. Pies (2009, S. 2).

²⁸ Vgl. Pies (2009, S. 12 f.).

²⁹ Vgl. Pies (2009, S. 1).

³⁰ Vgl. Weik und Lang (2005, S. 65).

³¹ Vgl. Pies (2009, S. 1).

³² Vgl. Pies (2009, S. 5).

in der gesamten Arbeit exemplarisch für das Tradeoff-Modell dargestellt und entsprechen nicht notwendigerweise den Einzelinteressen von Individuen, es handelt sich um Modellannahmen.³³ Gruppe A bilden alle an der Wertschöpfungskette beteiligten Unternehmen in der Forstwirtschaft, darunter unter anderem Waldbesitzer, die Holzverarbeitungsindustrie und der Einzelhandel. Im Tradeoff-Modell agieren Unternehmen der Gruppe A, nach ökonomischen Grundsätzen mit dem Ziel der unternehmerischen Gewinnmaximierung.³⁴ Wälder werden primär als Wirtschaftsfaktor angesehen aus dem kostengünstig der Rohstoff Holz gewonnen werden kann. Ökonomisch betrachtet reduzieren die Unternehmen der Gruppe A deshalb alle entstehenden Kosten auf ein Minimum. Dazu gehören etwaige Umweltabgaben, Lizenzen, Zertifikate, Arbeitsschutzmaßnahmen, Umweltschutzmaßnahmen und weitere im Zusammenhang mit nachhaltiger Holz- und Forstwirtschaft entstehende Kosten. Die Gruppe B setzt sich zusammen aus den Wirtschaftssubjekten der Gesellschaft, deren Bedürfnissen und moralischen Vorstellungen. Evolutionär betrachtet ist der Schutz der Biodiversität essenziell, denn Wälder dienen als Nahrungsmittelquelle und als Lebensraum. Wissenschaftlich betrachtet hat die Gesellschaft ebenfalls ein großes Interesse am Schutz der Wälder, da diese Sauerstoff produzieren, Kohlenstoff binden, die Erderwärmung vermindern und deshalb auch vor drohenden Naturkatastrophen schützen.³⁵ Hauptinteresse bzw. Ziel der Gruppe B ist daher die Verhinderung der vollständigen Abholzung durch die Gruppe A. Die Ziele der beiden Gruppen werden im öffentlichen Diskurs als Konflikt aufgefasst, in dem sich die Interessen scheinbar nicht vereinbaren lassen bzw. gemeinsame Interessen keine Beachtung finden. Im Status quo der Ausgangslage der Betrachtung besteht somit ein Tradeoff, ein Win-Lose-Zustand, in dem keiner der beiden Gruppen sich besserstellen, folglich seine Interessen stärker durchsetzen kann, ohne die Interessen der anderen Gruppe dabei schlechter zu stellen. Aus spieltheoretischer Sicht liegt damit ein streng kompetitives Nullsummenspiel bzw. Konstantsummenspiel vor, der Verlust des einen Spielers ist der Gewinn des anderen.³⁶

³³ Vgl. Pies (2009, S. 3 f.).

³⁴ Vgl. Löchel (2003, S. 126 f.).

³⁵ Vgl. Schmidt (2019).

³⁶ Vgl. Pies (2009, S. 3).

Die Abbildung 1(a)³⁷ bezieht sich auf das beschriebene Nullsummenspiel und verdeutlicht den Interessenskonflikt. Die Abszisse bildet die Interessen der Gesellschaft ab, die Ordinate die Interessen und Ziele der Holz- und Forstwirtschaft. Die Diagonale verdeutlicht den Tradeoff, der nicht zufriedenstellenden Kompromisslösung, in der sich beide Gruppen momentan im Status quo befinden.³⁸

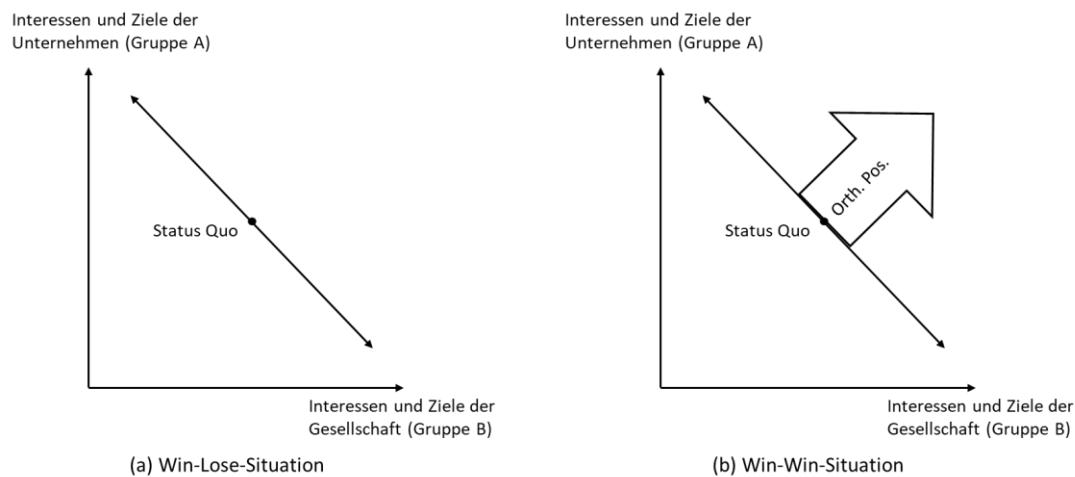


Abbildung 1: Tradeoff und orthogonale Positionierung

Quelle: eigene Darstellung, modifiziert nach Pies (2009.a, S. 10)

PEFC muss die Tradeoff-Linie wie in Abbildung 1(b) transzendieren, um eine Win-Win-Situation für beide zu erzielen. Eine Positionierung innerhalb des Konflikts fällt nach der Logik der Spieltheorie unweigerlich wertend für die Interessen von Gruppe A oder B aus und führt zu keiner Verbesserung beider Interessengruppen.³⁹ Auf den ersten Blick scheinen die Fronten beider Gruppen sehr verhärtet. Wird der Blickwinkel auf das Problem nun etwas vergrößert, so lassen sich gemeinsame, bisher nicht beachtete Ziele erkennen. In dem beschriebenen Konflikt wird überspitzt davon ausgegangen, dass das Interesse der Holz- und Forstwirtschaftsindustrie auf die Gewinnmaximierung mittels billiger Arbeitskräfte und ohne ein Interesse am Schutz der Wälder beschränkt ist. Dabei bestünde die Gefahr einer vollständigen Vernichtung aller Wälder zur Gewinnung von Holz. Gruppe B ist daher sehr daran interessiert die Rodung der Wälder zu unterbinden. Aus ökonomischer Sicht mag die kurzzeitige Rodung zwar zu hohen Profiten führen, langfristig macht sie die Holz- und Forstwirtschaftsindustrie

³⁷ Vgl. Pies et al. (2009.a, S. 10).

³⁸ Vgl. Pies (2009, S. 16).

³⁹ Vgl. Pies und Sardison (2005, S. 2).

aber überflüssig, da es kein Holz zum Wirtschaften mehr gibt. Es ist anzunehmen, dass Gruppe A nicht daran interessiert ist, ihre eigene Existenz durch eine vollständige Rodung zu zerstören. Ein weiteres gemeinsames Interesse ergibt sich aus der Struktur des Marktes, auf dem beide Gruppen agieren. Die Marktwirtschaft beruht auf dem Prinzip Waren zu tauschen. Der Tausch bzw. Handel kommt zustande durch das Angebot der Holz- und Forstwirtschaft und der Nachfrage durch Wirtschaftssubjekte aus der Gruppe B.⁴⁰ Denn Gruppe B hat nicht nur ein Interesse am Schutz von Wäldern, es besteht unter anderem im Bauwesen, in der Möbelherstellung und zur Energiegewinnung, auch eine stetig wachsende Nachfrage an der von Gruppe A angebotenen Ressource Holz.⁴¹ Eng mit der Nachfrage nach Holzgütern verknüpft, bestehen auch auf der sozialen und ökonomischen Seite weitere Interessen. Es besteht beispielsweise ein gesellschaftlicher Konsens über die Einhaltung von Menschenrechten, sicheren Arbeitsplätzen, Arbeitsschutzmaßnahmen und fairen Löhnen. Wenn Gruppe A ihre Produkte verkaufen möchte, wird sie deshalb daran interessiert sein, die Nachfrage von Gruppe B zu befriedigen. Ansonsten erhöht sie durch die Zerstörung der Lebensgrundlage Wald, z.B. in Form von Waldrodung, das Risiko für Naturkatastrophen, die gesellschaftliche Akzeptanz zu verlieren und mögliche Unruhen auszulösen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die anfängliche Betrachtungsweise der Situation in einem Tradeoff unvollständig ist. Die aufgezeigte, alternative Betrachtungsweise konnte Gemeinsamkeiten der beiden Gruppen feststellen, die *PEFC* als Grundlage der Problemlösung dienen. Die orthogonale Position und Lösung des Konfliktes lassen sich deshalb in der Etablierung einer nachhaltigen Forst- und Holzwirtschaft finden.

PEFC verändert die gesellschaftliche Debatte durch das Angebot an beide Gruppen sowohl die Einhaltung von Menschenrechten, fairen Löhne, sicheren Arbeitsplätzen, der Gewinnung von Holz und den Erhalt der Wälder sicher zu stellen. Die Interessen beider Gruppen können somit außerhalb des Status quo gewinnbringend befriedigt werden, ohne auf eine nicht zufriedenstellende Kompromisslösung zurückgreifen zu müssen. Die orthogonale Position wird in Abbildung 1 (b) als ein vom Status quo ausgehender Pfeil nach rechts oben dargestellt und befindet sich außerhalb der Tradeoff-Linie. Sie symbolisiert eine neue Denkrichtung, die den Ordnungsrahmen so gestaltet, dass das gesellschaftliche Anliegen, von Schutz und Nutzung der Wälder durch das

⁴⁰ Vgl. Bardmann (2019, S. 214).

⁴¹ Vgl. Ceccherini et al. (2020, S. 72).

gewinnmaximierende Hauptziel der Unternehmen erfüllt wird. Unternehmen der Gruppe A werden von den Nachfragern aus der Gesellschaft gratifiziert, wenn sie ökologisch sinnvolle Standards bei der Holzgewinnung und -verarbeitung einhalten.⁴² Hierfür lassen sich soziale und ökonomische Gründe finden, so ist beispielsweise der Mensch als Individuum einer Gesellschaft kein Homo oeconomicus, da er nicht immer vollständig rational handelt, sondern auch sozial, emotional und altruistisch.⁴³ Ökonomisch lässt sich die höhere Zahlungsbereitschaft mit den Folgekosten des Klimawandels begründen, die um ein Vielfaches höher als eine jetzige Investition in Nachhaltigkeit und Naturschutz ausfielen.⁴⁴ Somit ist das Argument der Gruppe A hinfällig, nicht nachhaltig wirtschaften zu können, da die höheren Kosten zu Gewinneinbußen führen.

Zwischenfazit: *PEFC* verändert den bestehenden Diskurs, in dem die gemeinsamen Interessen in den Vordergrund gestellt werden. Der durch *PEFC* eingenommene Perspektivwechsel positioniert sich außerhalb des bestehenden Tradeoffs und nimmt eine orthogonale Stellung dazu ein. Die in Aussicht gestellte Win-Win-Situation schafft auf beiden Seiten die Bereitschaft für eine regulierende freiwillige Selbstverpflichtung, die obligatorisch für die *PEFC*-Zertifizierung und damit verbundene nachhaltige Forstwirtschaft ist.⁴⁵

2.2 Freiwillige Selbstverpflichtung zur Überwindung sozialer Dilemmata in der Holz- und Forstwirtschaft

Auf einem Markt mit idealen Rahmenbedingungen gäbe es ein automatisches unternehmerisches Streben nach einem steigenden Gemeinwohl. Dazu müssten unter anderem Transparenz, Leistungswettbewerb und eine Eigentumsordnung obligatorisch sein. Das Gewinnstreben der Unternehmen befriedigt unter idealen Voraussetzungen und Vorgaben bedingt durch die von der Gesellschaft gesetzten Anreize die Interessen der Endverbraucher.⁴⁶ Ökonomisch betrachtet wäre dies der effizienteste und kostensparendste Weg, sowohl die Interessen der Unternehmen nach maximalem Gewinn als auch die Interessen der Gesellschaft nach Umweltschutz und nachhaltiger Forst- und

⁴² Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 8 f.).

⁴³ Vgl. Norbert Rost (2008, S. 54).

⁴⁴ Vgl. Kemfert (o.J., S. 214).

⁴⁵ Vgl. Pies et al. (2009.a, S. 11).

⁴⁶ Vgl. Pies et al. (2009.a, S. 4).

Holzwirtschaft zu befriedigen.⁴⁷ In der Realität liegen allerdings nicht ideale Rahmenbedingungen in Form von fehlender einheitlicher Gesetzgebung und Transparenz vor. Die sich daraus ergebenden asymmetrischen Informationen wirken sich unter anderem auf die Eigentumsrechte aus. Undurchlässige, intransparente Informationen bieten vor allem den Unternehmen einen Anreiz dazu sich nicht an gegebene Tauschversprechen zu halten. Statt einem nutzenstiftenden Leistungswettbewerb der zu gesellschaftlichem Wohlstand, neuen Innovationen, Umweltschutz und nachhaltiger Forst- und Holzwirtschaft führt, liegt ein anreizbedingt ausgelöstes *Marktversagen* in Form eines ruinösen Wettbewerbs vor.⁴⁸ In der *Ordonomik* wird dieser als kollektive Selbstschädigung zwischen den Unternehmen der Branche gedeutet. Demnach wird beispielsweise Holz, das als knappe Ressource gilt,⁴⁹ nicht geschont und in einer Balance an- und abgebaut, sondern durch Rodungen überbeansprucht. Darüber hinaus besteht seit Jahren ein weltweit bekanntes und bisher ungelöstes *Rent-Seeking-Problem* in Form von Kartellen. Um Kosten zu sparen, greifen illegal tätige Unternehmen vor allem auf Methoden der Bestechung von Beamten für Genehmigungen, Bedrohungen von Anwohnern mit dem Ziel diese aus ihrem Lebensraum, den Wäldern, zu vertreiben und dem Fälschen von Zertifikaten zurück, was das marktwirtschaftliche Konkurrenzprinzip außer Kraft setzt.⁵⁰ Aus den nicht-idealen Rahmenbedingungen ergeben sich verschiedene soziale Dilemmata. So werden in der Spieltheorie Situationen genannt in der das Ergebnis ein pareto-inferiores (Nash-) Gleichgewicht darstellt.⁵¹ Ein stabiles Gleichgewicht, in dem keiner der beteiligten Spieler einen Anreiz hat, einseitig von seiner Entscheidungsstrategie abzuweichen, obwohl durch einen Strategiewechsel eine kollektive Besserstellung beider Spieler durch einen Strategiewechsel möglich wäre.⁵²

Im Folgenden werden exemplarisch das einseitige soziale Dilemma, das jedes Unternehmen allein lösen kann, und das mehrseitige soziale Dilemma, das nur in Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen gelöst werden kann, modelliert und analysiert. Dabei wird aufgezeigt, welchen Beitrag *PEFC* zur Überwindung der sozialen Dilemmata mittels kollektiver und individueller Selbstbindung unter nicht-idealen Rahmenbedingungen beiträgt.

⁴⁷ Vgl. Pies und Hielscher (2014, S.4).

⁴⁸ Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 6).

⁴⁹ Vgl. Mildner (2010, S. 1).

⁵⁰ Vgl. Nellemann und INTERPOL Environmental Crime Programme (2012, S. 19).

⁵¹ Vgl. Pies et al. (2009.a, S. 11).

⁵² Vgl. Rieck (2016, S. 52).

2.2.1 Individuelle Selbstbindung für eine nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft

Auf einem Markt mit nicht idealen Rahmenbedingungen werden die agierenden Unternehmen der Holz- und Forstwirtschaft mit dem Problem einer mangelnden Glaubwürdigkeit und der daraus resultierenden fehlenden Investitionsbereitschaft durch die Kunden konfrontiert. Ein exemplarisches Transparenzproblem zwischen Unternehmen aus der Gruppe A (Holz- und Forstwirtschaftsbranche) und Kunden aus der Gruppe B (interessiert an nachhaltiger Holz- und Forstwirtschaft), das im Folgenden als ein einseitiges soziales Dilemma modelliert und anschließend auf eine mögliche Überwindung durch eine *PEFC*-Zertifizierung überprüft wird.

In den Abbildungen 2 und 3 wird die jeweils gewählte Strategiekombination grafisch durch einen Doppelstrich dargestellt, die Strategiekombinationen mit einem einfachen Strich kommen dann nicht mehr zur Anwendung. Jede Strategiekombination führt zu ordinalen Profiten, die Unternehmen und Kunden nach der Entscheidung ausgezahlt bekommen. Im Folgenden werden die Profite wie in der Spieltheorie üblich, als Payoff bezeichnet.

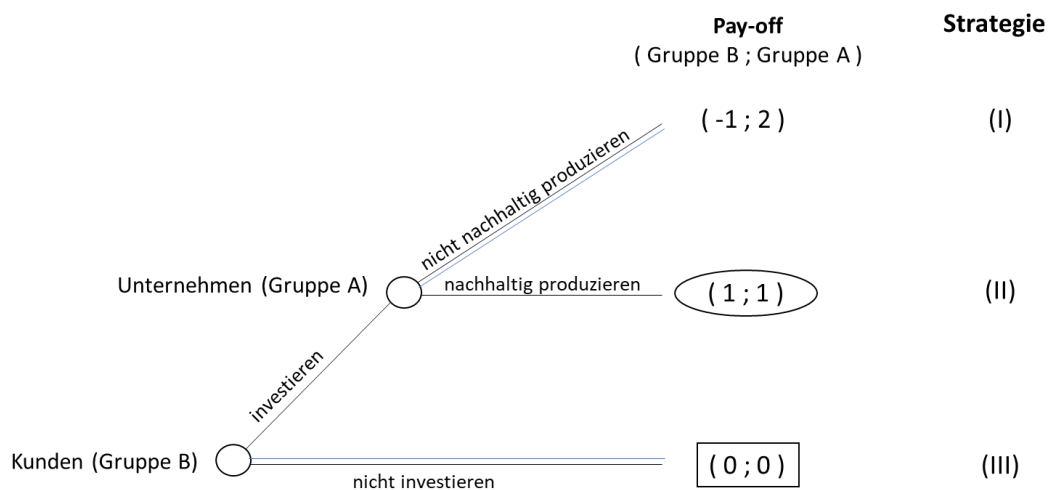


Abbildung 2: einseitiges soziales Dilemma ohne individuelle Bindung
Quelle: eigene Darstellung, modifiziert nach Pies (2014, S. 7)

Abbildung 2 betrachtet das erste von zwei Szenarien des einseitigen sozialen Dilemmas, das ein *Governance-Problem*, also die mangelnde Transparenz und Glaubwürdigkeit des Unternehmens gegenüber seinen Kunden zeigt.⁵³ Die versprochene nachhaltige Holzproduktion und Verarbeitung durch die Unternehmen werden unglaubwürdig, da Kunden nicht nachvollziehen können, ob das Versprechen eingehalten

⁵³ Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 6 f.).

wird. Anders ausgedrückt sind die Informationen, die den Kunden vorliegen nicht wie auf einem vollkommenen Markt vollständig symmetrisch, sondern asymmetrisch verteilt. Für Unternehmen entsteht dadurch ein Anreiz, sich nicht an die Vereinbarungen zu halten. So könnten Unternehmen beispielsweise durch eine vollständige Rodung und Missachtung vom Schutz der Biodiversität seine Wälder nicht nachhaltig bewirtschaften. Denkbar wäre aber auch eine Vernachlässigung der sozialen Aspekte, in dem die Arbeiter keine fairen Löhne ausbezahlt bekommen und Arbeitsschutzmaßnahmen keine Anwendung finden. Es ist sehr lukrativ für Unternehmen sich nicht an die Versprechen zu halten, da dadurch Kosten gespart und höhere Gewinne erzielt werden können. Investieren Kunden trotz Unsicherheit, ob das Versprechen eingehalten wird in die Unternehmen aus der Holz- und Forstwirtschaft durch den Kauf von Produkten, werden sich die Unternehmen, mit großer Wahrscheinlichkeit dafür entscheiden, ihr Versprechen nicht einzuhalten (Strategie I).⁵⁴

Aus der Abbildung 2 geht hervor, dass die bereits erläuterte Strategie (nicht einhalten des Versprechens) einen höheren ordinalen Payoff von zwei erwirtschaftet, während eine Einhaltung des Versprechens nur zu einem Payoff von eins führt. Strategie I ist somit für Unternehmen am günstigsten, da diese zusätzliche Gewinne generieren können, für Kunden wäre die Wahl dieser Strategie am schlechtesten, da sie an Nutzen verlieren. Anstelle eines erwarteten Payoffs von eins verlieren sie minus eins. Der Payoff, der für die Kunden ein Verlust darstellt, geht einher mit dem schwindenden Vertrauen in Unternehmen und führt dazu, dass die Kunden die Produkte des Unternehmens nicht kaufen (investieren).

Strategie III zeigt, dass es zu keiner Transaktion zwischen Kunden und Unternehmen kommt, wenn die Kunden nicht investieren, weshalb beide Akteure einen Payoff von null zu erwarten haben. Ohne Sanktionen, für die nicht Einhaltung der Versprechen wird, Strategie III als Mittelweg gewählt, um mögliche Verluste zu verhindern. Die pareto-inferiore Lösung, in der beide Akteure die Möglichkeit auf einen besseren Payoff hätten, ohne dies wahrzunehmen, ist aus wirtschaftlicher Sicht problematisch, da es ohne Transaktion auch keine Wertschöpfung gibt, was wiederum die Existenz der Unternehmen gefährdet.

⁵⁴ Vgl. Pies und Sardison (2005, S. 6).

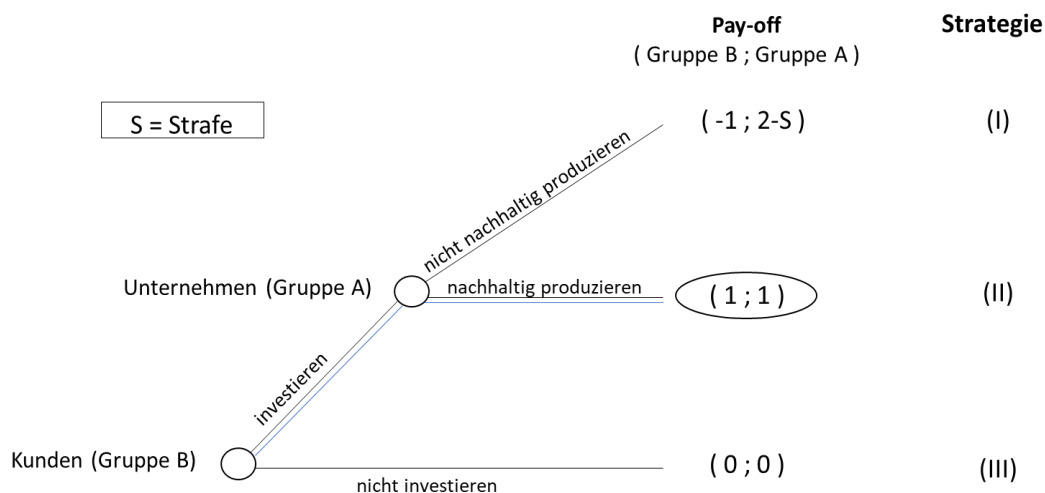


Abbildung 3: einseitiges soziales Dilemma mit individueller Bindung
Quelle: eigene Darstellung, modifiziert nach Pies (2014, S. 7).

Abbildung 3 zeigt das zweite mögliche Szenario des einseitigen sozialen Dilemmas. Für eine wechselseitige Besserstellung beider Gruppen sollte das dargestellte Gleichgewicht in Strategie II, mit einem ordinalen Payoff von jeweils eins angestrebt werden. In Szenario eins wurde gezeigt, dass das antizipative Handeln der Kunden dafür sorgt, dass die Strategie I für Unternehmen nicht mehr zur Auswahl steht. Aus diesem Grund stellt die Wahl der Strategie II keinen Verlust dar, sondern ein Gewinn, da nur noch die Strategie III als alternative Auswahlmöglichkeit zur Verfügung steht. Weiterhin sorgt eine Veränderung des subjektiv ordinalen Payoffs in Strategie I dafür, dass diese für Unternehmen nicht mehr lukrativ ist, da in Strategie II ein höherer Payoff zu erwarten ist.⁵⁵ Um wirtschaftlich wieder agieren zu können, müssen Unternehmen einen Ausweg aus dem einseitigen Dilemma finden. Eine mögliche Lösung wäre die Bindung an das *PEFC*-Siegel. Für ein besseres Verständnis der Zusammenhänge wird an dieser Stelle selektiv auf die Ziele, Vorteile und Angebote von *PEFC* verwiesen. Die New-Governance-Initiative bietet den Unternehmen eine Zertifizierung an, die für nachhaltige Waldbewirtschaftung steht. Zertifiziert wird dabei nicht nur die Nachhaltigkeit des Holzes, sondern das gesamte forstwirtschaftliche Management inklusive der Verarbeitungskette. Soziale, ökologische und ökonomische Kriterien sind dabei obligatorisch für die gesamte Produktkette zu erfüllen. Das ermöglicht den Kunden, den Holzfluss vom zertifizierten Waldbestand über die Holzverarbeitung bis hin zum fertigen Produkt nachzuvollziehen. Das, bei einer Einhaltung aller von *PEFC*

⁵⁵ Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 6-8).

auferlegten und durch eine dritte unabhängige Prüfstelle kontrollierte, zertifizierte Unternehmen vermindert nachweislich das Risiko, dass die verwendeten Holzressourcen aus umstrittenen konventionellen Quellen stammen. Die Auszeichnung von Holzprodukten mit dem *PEFC*-Siegel belegt für Kunden sichtbar, dass das Unternehmen sich für einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, Arbeitssicherheit und faire Löhne einsetzt.⁵⁶

Die individuelle Selbstbindung an die *PEFC*-Standards und die damit verbundene Investition sind aus ökonomischer Sicht rational, da das Siegel die Reputation des Unternehmens verbessert und somit die entstehenden Zusatzkosten der Lizenzierung kompensiert.⁵⁷ Die Einhaltung der Standards wird in der Regel alle fünf Jahre von einem Zertifizierer kontrolliert. Sollte *PEFC* feststellen, dass das Nachhaltigkeitsversprechen nicht eingehalten wird, droht den Unternehmen als Strafe der Entzug des Zertifikates.⁵⁸ Im Spielbaum der Abbildung 3 lässt sich erkennen, dass das nicht einhalten der Standards gleichbedeutend mit der Wahl der Strategie I ist, da nicht nachhaltig produziert wurde. Bei der Wahl von Strategie I im zweiten Szenario kommt für die Unternehmen zu dem möglichen Payoff von zwei nun noch die eben erwähnte Strafe (S) hinzu. Der subjektive Wert der Strafe (Zertifikatsentzug) muss größer als der ordinale Payoff von eins sein, sodass kein Anreiz zur Nichteinhaltung von Standards mehr gegeben ist, das bedeutet, $S > 1$, sodass der Payoff $2 - S < 1$ ergibt. Damit verschiebt sich das Gleichgewicht hin zur Strategie II mit einem Payoff von jeweils eins und das soziale Dilemma wird überwunden.

Die Höhe der subjektiven Strafe wird durch folgende Aspekte beeinflusst: Der Umbau von Wäldern, die Erschaffung nachhaltiger Produktions- und Lieferketten und die Zertifizierung selbst erfordern eine hohe Investition, die sich in der Regel erst mittelfristig amortisiert. Bei Entzug des Zertifikates waren getätigten Investitionen für das Unternehmen ohne Mehrwert, da sie ohne Nachweis nicht gratifiziert werden. Der offensichtliche Betrug durch die Anmaßung einer nicht mehr vorhandenen Nachhaltigkeit entzieht dem Unternehmen seine Reputation und veranlasst die Kunden dazu, nicht mehr in das Unternehmen zu investieren. Hinzu kommen Vertragsstrafen, beispielsweise könnte ein Bauherr Strafzahlungen verlangen, wenn der Holzlieferant ihm nicht

⁵⁶ Vgl. PEFC Deutschland e.V. (o.J.d).

⁵⁷ Vgl. Friedel und Spindler (2016, S. 25).

⁵⁸ Vgl. PEFC Deutschland e.V. (2020b, S. 6 f.).

das vertraglich vereinbarte nachhaltig gewonnene Holz liefert.⁵⁹ Sollte sich das Unternehmen nicht an die selbst auferlegten *PEFC*-Standards halten, liegt der Payoff des Unternehmens unter einer Auszahlung von eins.

Die Wahl der Strategie I im zweiten Szenario wäre für das Unternehmen aufgrund der bereits getätigten Investitionen schlechter als im ersten Szenario. Hinzu kommt, dass diese Strategie durch das antizipative Verhalten der Kunden nicht zur Anwendung käme, da sich diese analog zum ersten Szenario für Strategie III entscheiden würden. Um weiterhin handlungs- und wettbewerbsfähig zu bleiben, werden sich Unternehmen zur Erlangung von Glaubwürdigkeit und Vertrauen, für eine individuelle Selbstbindung an die Standards von *PEFC* entscheiden und diese auch einhalten. Das neue Gleichgewicht liegt dann in der Strategiekombination II und führt zu einer wechselseitigen Verbesserung beider Gruppen.

Zwischenfazit: Es lässt sich feststellen, dass die Zertifizierung von Unternehmen durch *PEFC* ein sinnvolles New-Governance-Instrument darstellt, um eine freiwillige, individuelle, nicht-staatliche Bindung herbeizuführen. Das einseitige soziale Dilemmata, der fehlenden Transparenz konnte mit Hilfe eines glaubwürdigen Siegels überwunden werden. Die daraus resultierende Gratifizierung gibt den Unternehmen einen lukrativen Anreiz für eine nachhaltige Wirtschaftsweise in der Holz- und Forstwirtschaft.

2.2.2 Kollektive Selbstbindung für eine nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft

Das zweite Governance-Problem entsteht durch mangelnde Eigentumsrechte⁶⁰ innerhalb einer Input-Output-Relation des ökonomischen Prinzips.⁶¹ Um Output in Form von Holz und Holzprodukten zu generieren, müssen Unternehmen Input-Faktoren einsetzen. Diese Faktoren lassen sich in der Holz- und Forstwirtschaft in vier Teilbereiche unterscheiden. (1) Das Humankapital, der körperlichen und geistigen, menschlichen Tätigkeit wie beispielsweise Forstarbeiter, Tischler und Holzmöbeldesigner. (2) Das Kapital wie zum Beispiel, Forstmaschinen, Motorsägen, Hobel, Werkbänke, Investitionen und finanzielle Mittel. (3) Das Naturkapital, bestehend aus nährstoffreichen Böden, Bodenschätzen, Böden als Standort, gute Klimabedingungen, Bäume, Luft,

⁵⁹ Vgl. § 340, § 341 BGB.

⁶⁰ Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 8).

⁶¹ Vgl. Bardmann (2019, S. 281).

Wasser und anderen natürlichen Ressourcen. (4) Der technologische Fortschritt, bestehend aus Bildung, Lernkurven und Erfahrungen, der die Produktion effizienter werden lässt. Eigentumsrechte sind für alle Input-Faktoren gleichermaßen von Bedeutung, deren Abwesenheit zu einem außer Kraft setzenden Preismechanismus führt.⁶² Fehlen beispielsweise im Bereich des Naturkapitals verlässliche Eigentumsrechte,⁶³ so lässt sich die *Tragik der Allmende*, die Übernutzung von frei verfügbaren, aber begrenzten Ressourcen beobachten. Dabei kommt es unter anderem zur Ausrottung von Wildtierbeständen in Wäldern, Verschmutzung von Bächen und Gewässern durch Forstmaschinen, Umwandlung von Wäldern in Ackerland durch Rodungen und die Nutzung der Atmosphäre als Schadstoffsenke von Abgasen.⁶⁴ Für Unternehmen besteht durch fehlende Eigentumsrechte kein Anreiz zum nachhaltigen, sparsamen Umgang mit knappen Ressourcen, da dieser nicht entlohnt, sondern durch zusätzliche Kosten, wie z. B. das Zahlen von fairen Löhnen oder das Anlegen von Ausgleichsflächen für abgeholzte Wälder, sogar noch benachteiligt wird.

Anhand des repräsentativen Beispiels eines in der Holzwirtschaft tätigen, fiktiven Möbelunternehmens *IKIA* und den anderen in der Branche tätigen Unternehmen, repräsentiert durch das Unternehmen *SKONTO*, wird das vorliegende Anreizdefizit analysiert.

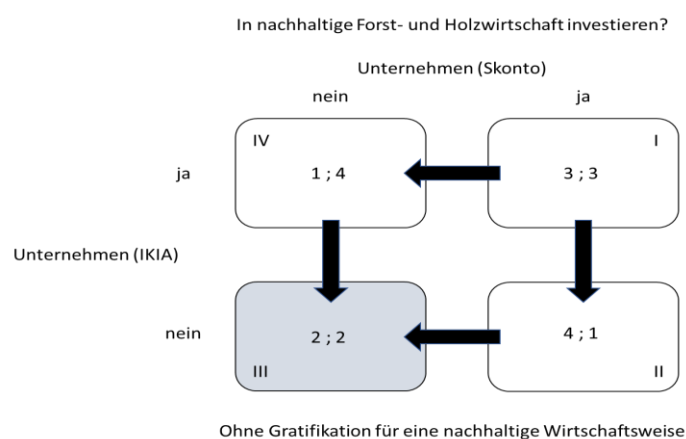


Abbildung 4: zweiseitiges soziales Dilemma ohne Gratifikation
Quelle: eigene Darstellung, modifiziert nach Pies (2009, S. 7).

Abbildung 4 zeigt ein zweiseitiges soziales Dilemma, in dem beide Unternehmen die Möglichkeit haben nachhaltig produziertes Holz zu kaufen und damit in eine nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft zu investieren oder sich dagegen zu entscheiden. Die

⁶² Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 8).

⁶³ Vgl. Gsell und Wolff Franziska (2018).

⁶⁴ Vgl. Brockhaus (2019).

vertikalen Pfeile der Abbildung 4 symbolisieren die Vorteils-Nachteils-Kalkulation des repräsentative Unternehmens *IKIA*, die horizontalen Pfeile die der anderen Unternehmen der Branche (*SKONTO*).⁶⁵

In dem spieltheoretischen Gefangenen-Dilemma sind vier Strategiekombinationen möglich, wovon der grau hinterlegte Quadrant III das pareto-inferiore (Nash-) Gleichgewicht abbildet, das ohne Gratifikation durch die Kunden zustande kommt. Es beschreibt einen Zustand der rationalen Ineffizienz, mit einem Payoff von jeweils zwei, in dem keiner der Akteure sich durch einen individuellen Strategiewechsel besserstellen kann. Es besteht aber das Potential sich durch einen wechselseitigen Strategiewechsel ausgehend von Quadrant III, in Quadrant I mit einem Payoff von drei, besser zu stellen. Diese Strategiekombination wird allerdings anreizbedingt nicht gewählt, da beide Akteure befürchten, dass das jeweils andere Unternehmen sich als Trittbrettfahrer gegen die Strategie und für einen höheren Payoff von vier entscheiden wird.

Die Quadranten IV und II, verdeutlichen die Situationsstruktur, wenn einer der beiden Unternehmen, ohne vorliegende Gratifikation und sichere Eigentumsrechte, für eine nachhaltige Wirtschaftsweise und Investition in nachhaltig gewonnenes Holz entscheidet. Während *SKONTO* sich in Quadrant IV für die Alternative, nicht zu investieren, entscheidet und den höchsten Payoff von vier bekommt, entscheidet sich *IKIA* für die Investition in nachhaltiges Holz und bekommt hierbei im Vergleich den geringsten ordinalen Payoff von eins. Für *SKONTO* rentiert sich in dieser Situation die Entscheidung, nachhaltig zu investieren, nicht, sondern generiert sogar Verluste durch hohe Investitionen in Arbeitssicherheit, Zertifikate etc. Ein individueller Strategiewechsel von Quadrant IV zu Quadrant I führt für *SKONTO* zu einem niedrigeren Payoff von drei, während der Payoff von *IKIA* dabei, wegen gleichen Wettbewerbsbedingungen, auf drei steigen würde. Ökonomisch betrachtet hat *SKONTO* keinen Anreiz dazu, ebenfalls in nachhaltiges Holz zu investieren, da dies dem Ziel von maximalen Gewinnstreben widerspricht.⁶⁶ In Quadrant II verhält sich die Situation analog zu Quadrant IV entgegengesetzt, *SKONTO* entscheidet sich für nachhaltige Investitionen und *IKIA* gegen eine nachhaltige Investition.⁶⁷

Daraus folgt, dass die Strategiekombination IV für *IKIA* und die Strategiekombination II für *SKONTO* einen deutlichen Wettbewerbsnachteil gegenüber dem jeweils anderen

⁶⁵ Vgl. Pies (2009, S. 9).

⁶⁶ Vgl. Pies et al. (2009.a, S. 12).

⁶⁷ Vgl. Pies (2009, S. 7).

Unternehmen darstellt. Da das einseitige Abweichen von der gemeinsam gewählten Strategie, nicht investieren, ökonomisch eine Verschlechterung bedeutet, kann dieses Szenario als obsolet angesehen werden.⁶⁸ Anreizbedingt wird sich *IKIA* immer dafür entscheiden, nicht in nachhaltiges Holz zu investieren, da dies die dominante Strategie in der gegebenen Rahmenordnung darstellt, die zu einem pareto-inferioren (Nash-) Gleichgewicht in Quadrant III führt.⁶⁹ Wirtschaftet *SKONTO* nachhaltig und kauft Holz aus nachhaltigen Forstbetrieben ein, so ist es für *IKIA* lukrativ, ausgehend von Quadrant I die dominante Strategie, nicht nachhaltig zu wirtschaften, zu wählen, da diese durch einen Wettbewerbsvorteil den höchsten Payoff von vier, in Quadrant II, generiert. Sollte sich *SKONTO* gegen nachhaltige Investitionen in die Holz- und Forstwirtschaft entscheiden (vgl. Quadrant IV), so wählt *IKIA* ebenfalls die Strategie nicht in nachhaltiges Holz zu investieren, um anstelle des geringsten Payoffs von eins den mittleren Payoff von zwei zu erreichen. Da Gleiches auch für *SKONTO* gilt, entscheidet sich daher keines der beiden Unternehmen für die Strategie, einseitig in nachhaltiges Holz zu investieren, da dabei hohe Opportunitätskosten, wie entgangene Gewinne und ein Wettbewerbsnachteil zu den anderen in der Branche tätigen Unternehmen entstehen. Das ordonomische Forschungsprogramm führt diesen Anreizdefizit auf die Rahmenbedingungen des Marktes zurück. Langfristig lässt sich dieses Problem demnach durch eine Veränderung des Ordnungsrahmens und durch eine kollektive Selbstbindung lösen. Das Gewinnstreben der Unternehmen muss für das Fördern des Gemeinwohls durch eine nachhaltige Forst- und Holzwirtschaft belohnt statt bestraft werden.⁷⁰

Als Nichtregierungsorganisation bietet *PEFC*, als kollektives Label, ein glaubwürdiges Siegel an, dass das ökologische Engagement der Unternehmen auszeichnet. Die Transparenz des Siegels sorgt für eine höhere Reputation aller teilnehmenden Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft. Vorausgesetzt es liegt ein gesellschaftlicher Konsens über die Notwendigkeit einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft vor, wird das ökologische Engagement für den nachhaltigen Schutz der Wälder nicht weiter durch niedrigere Gewinne benachteiligt. Weltweit wächst das Bedürfnis an nachhaltigem Holz bei Verbrauchern, Unternehmen und Regierungen.⁷¹ Mit der Erlangung

⁶⁸ Vgl. Pies et al. (2009.a, S. 14).

⁶⁹ Vgl. Pies (2009, S. 8).

⁷⁰ Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 14).

⁷¹ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2019, S. 11).

einer Zertifizierung kann das Unternehmen die weltweite Nachfrage auf dem globalen Markt für nachhaltiges Holz befriedigen. Eine breite Etablierung von *PEFC* zertifizierten Produkten, bietet somit die Möglichkeit einer wechselseitigen Besserstellung durch die freiwillige, kollektive Selbstbindung von *IKIA* und *SKONTO*. Des Weiteren ergibt sich durch die Zertifizierung ein möglicher Wettbewerbsvorteil gegenüber konservativen (nicht an der Zertifizierung teilnehmenden) Unternehmen, die keinen Zugang zu den Märkten und der daraus resultierenden Gratifikation durch die Nachfrager haben. Die steigende Reputation durch das Siegel für ökologisches Engagement wird außerdem von einigen Staaten mit zusätzlicher monetärer Unterstützung entlohnt. In Deutschland werden beispielsweise Waldbesitzer mit stabilen, naturnahen und nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, die die Biodiversität, den Rohstoff Holz sowie die Arbeitsplätze schützen, durch ein umfangreiches Konjunkturpaket finanziell ausgezeichnet. Obligatorisch ist dabei eine von der Bundesregierung anerkannte Nachhaltigkeitszertifizierung wie *PEFC*.⁷²

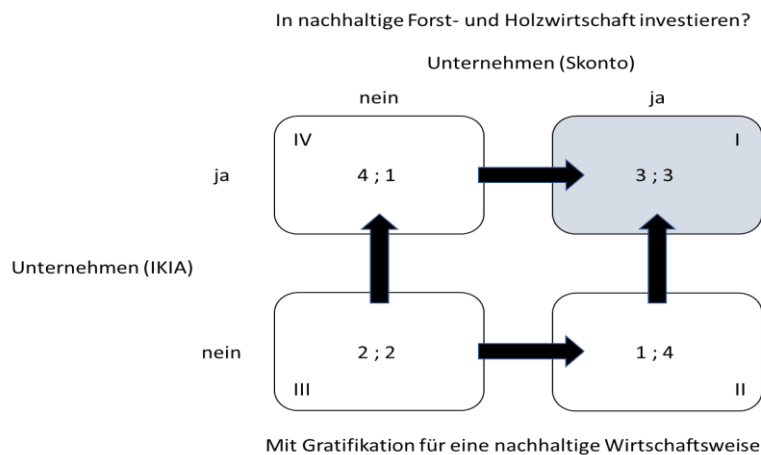


Abbildung 5: zweiseitiges soziales Dilemma mit Gratifikation
Quelle: eigene Darstellung, modifiziert nach Pies (2009, S. 7)

Abbildung 5 verdeutlicht die Überwindung des repräsentativen zweiseitigen sozialen Dilemmas zwischen dem fiktiven Unternehmen *IKIA* und den restlichen Unternehmen der Branche, repräsentiert von *SKONTO*. Analog zu Abbildung 4 sind vier Strategiekombinationen zwischen *IKIA* und *SKONTO* möglich, wobei die Pfeile die Vorteils-Nachteils-Kalkulation verdeutlichen. Der grau hinterlegte Quadrant symbolisiert das pareto-optimale Gleichgewicht bzw. das pareto-superiore Ergebnis mit einem Payoff von drei, von dem keiner der beiden Unternehmen individuell von der

⁷² Vgl. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020, S. 1 f.).

Strategiekombination, nachhaltig zu investieren, abweichen kann, ohne sich dabei schlechter zu stellen.⁷³ Die veränderten Rahmenbedingungen durch *PEFC* führen zu einem Tausch des subjektiven Payoffs in den Quadranten IV und II, während die Payoffs der Quadranten III und I ihren subjektiven Stellenwert behalten. Die vertikalen Pfeile der Grafik verdeutlichen, dass durch die Einführung des *PEFC*-Siegel die einzig dominante Strategie für *IKIA* die Investition in eine nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft darstellt, unabhängig davon für welche Strategie sich *SKONTO* entscheidet.⁷⁴ Sollten sich die restlichen Unternehmen der Branche, ausgehend von Quadrant III, gegen eine nachhaltige Investition entscheiden, so wird *IKIA* dafür mit dem höchsten Payoff von vier belohnt und erhält einen Wettbewerbsvorteil, während *SKONTO* den niedrigsten Payoff von eins erhält (vgl. Quadrant IV). Sollte sich *IKIA* gegen nachhaltige Investitionen entscheiden und *Skonto* dafür (vgl. Quadrant II) verhält es sich spiegelbildlich zu Quadrant IV und *IKIA* erhielte durch einen Wettbewerbsnachteil den niedrigsten Payoff von eins. Es ist demnach möglich, das soziale Dilemma durch veränderte Rahmenbedingungen zu überwinden ohne dabei den marktwirtschaftlichen Wettbewerb außer Kraft zu setzen.⁷⁵ Sowohl das Möbelunternehmen *IKIA* als auch andere Unternehmen der Branche wie *SKONTO* können durch eine *PEFC*-Zertifizierung ihr Unternehmensziel der Gewinnmaximierung verfolgen und gleichzeitig das gesellschaftliche Interesse einer nachhaltigen Wald- und Forstwirtschaft befriedigen.

Zwischenfazit: Als New-Governance-Instrument kann *PEFC* mit Hilfe seines Siegels zusätzlich zum einseitigen sozialen Dilemma auch das zweiseitige soziale Dilemma, dass ein nachhaltiges Agieren in der Holz- und Forstwirtschaft verhindert, überwinden. Es tritt ein Social Case ein, das heißt, die Gesellschaft profitiert durch die Einhaltung der *PEFC*-Standards vom Schutz der Wälder. Der Business Case, der in dieser Situation in kausaler Abhängigkeit zum Social Case steht,⁷⁶ zeigt, dass der positive gesellschaftliche Effekt durch die Investition in eine *PEFC*-Zertifizierung einen direkten Mehrwert in Form von Glaubwürdigkeit, Transparenz, Prestige und Gewinnen für das Unternehmen hat. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die *PEFC*-Initiative dem

⁷³ Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 8).

⁷⁴ Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 10).

⁷⁵ Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 11).

⁷⁶ Vgl. Backhaus-Maul et al. (2010, S. 637).

geschäftlichen Kernbereich der Branche (Holzgewinnung, Verarbeitung, Verkauf) einen zusätzlichen Nutzen stiftet.

2.3 PEFC als wirtschaftlicher und politischer Akteur

In diesem Kapitel wird *PEFC* als New-Governance-Instrument mit Hilfe des analytischen, ordonomischen Drei-Ebenen-Schema in seine einzelnen Funktionen kategorisiert. Als Teil des ordonomischen Forschungsprogramms verbindet das Schema die ordonomischen Elemente der orthogonalen Positionierung und des sozialen Dilemmas systematisch miteinander.⁷⁷

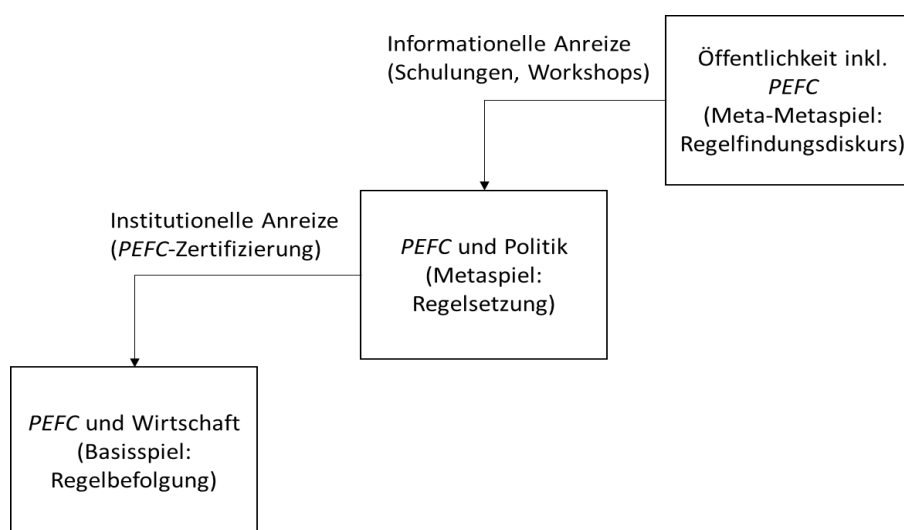


Abbildung 6: Das Drei-Ebenen-Modell für PEFC als New-Governance-Instrument
Quelle: eigene Darstellung, modifiziert nach Pies (2009.a, S. 69)

Abbildung 6 symbolisiert die drei Ebenen: (1) Basisspiel, (2) Metaspiel und (3) Meta-Metaspiel des Schemas. Die Pfeile versinnbildlichen, dass das Meta-Metaspiel semantisch den Erwartungshorizont durch die Dominanz einer Denkkordnung für das Metaspiel vorgibt und dieses wiederum die sozialstrukturellen Anreize für das Basisspiel setzt.⁷⁸

Die erste Ebene versinnbildlicht die Holz- und Forstwirtschaft als Teil der Gesamtwirtschaft, sie wird als Basisspiel bezeichnet. Auf dieser Ebene agieren hauptsächlich Unternehmen aber auch andere Akteure wie *PEFC*. Als zivilgesellschaftliche Nicht-Regierungs-Organisation, Organisation mit eingeschränkter Gewinnverwendung,⁷⁹

⁷⁷ Vgl. Pies (2009, S. 8).

⁷⁸ Vgl. Pies (2015, S. 12).

⁷⁹ Vgl. PEFC International (o.J.a).

lässt sich *PEFC* von staatlichen Akteuren (Regierungs-Organisation) und Unternehmen mit uneingeschränkter Gewinnverteilung abgrenzen.⁸⁰ Durch den Vertrieb von *PEFC*-Zertifikaten und dem Verkauf von Werbeartikeln⁸¹ zur Finanzierung und Öffentlichkeitsarbeit,⁸² engagiert sich *PEFC* hilfsweise und kompensatorisch auf der Ebene der wirtschaftlichen Basisspiele. Ihr Schwerpunkt liegt allerdings in einer gemeinnützigen Interessensvertretung,⁸³ die in den beiden oberen Ebenen des Drei-Ebenen-Schemas ausgeübt wird. Die Analyse der Basisebene begrenzt sich daher im Folgenden bewusst auf die unternehmerischen Tätigkeiten im klassischen Sinne.

Auf der Basisebene entscheiden sich die Unternehmen dafür, wie sie möglichst maximale Gewinne durch eine Wertsteigerung generieren können. Darunter fallen beispielhaft folgende Entscheidungen: Sollen Wälder nachhaltig bewirtschaftet werden oder nicht? Soll das Holz für die Möbel aus nachhaltigem Anbau stammen? Bieten die Unternehmen ihren Mitarbeitern faire Löhne und sichere Arbeitsbedingungen an? Die im Folgenden als Spielzüge bezeichneten Entscheidungen der Akteure unterliegen dabei stets den obligatorischen Regeln des Ordnungsrahmens.⁸⁴

In den vorangehenden Kapiteln der Arbeit wurde verdeutlicht, dass sich die Unternehmen innerhalb des bestehenden Ordnungsrahmens durch falsche Anreize kollektiv selbst schädigen. Exemplarisch wurde das vorliegende *Marktversagen* im Bereich der Holz- und Forstwirtschaft durch einseitige und zweiseitige soziale Dilemmata dargestellt. Anreizbedingt investieren die Unternehmen nicht in eine nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft, da die gleichgewichtige Strategiekombination suboptimal ist. Die gewählte Strategie bzw. der Spielzug basiert im Basisspiel immer auf dem Verhalten anderer Akteure und bildet die dominante Strategie ab. Das Ergebnis der sozialen Dilemmata ist immer ein pareto-inferiores Gleichgewicht, das eine wechselseitige Besserstellung anreizbedingt ausschließt. Das Problem, dass keines der Unternehmen nachhaltig wirtschaftet, lässt sich nicht dadurch lösen, dass ein einziges repräsentatives Unternehmen wie beispielsweise *IKIA* sich individuell dafür entscheidet in nachhaltiges Holz zu investieren. Dies führte das Unternehmen nur zu einem Wettbewerbsnachteil, nicht aber zu einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft. Dieses Ziel kann nur

⁸⁰ Vgl. Pies und Valentinov (2017, S. 1).

⁸¹ Vgl. PEFC Deutschland e.V. (o.J.c).

⁸² Vgl. PEFC International (o.J.b).

⁸³ Vgl. Pies und Hielscher (2014, S. 13).

⁸⁴ Vgl. Pies (2009, S. 8 f.).

erreicht werden, indem die Spielregeln (Anreize, Gesetze, Standards etc.) des Basis-spiels verändert werden, dies geschieht auf der Metaebene.

Auf der Metaebene findet der Regelsetzungsprozess statt, der traditionell durch die Politik der staatlichen Instanzen gestaltet und als *Ordnungspolitik erster Ordnung* bezeichnet wird.⁸⁵ Aus wirtschaftsethischer Sicht, wird auf dieser Ebene das auf der ersten Ebene analysierte soziale Dilemma mit der orthogonalen Positionierung von Ebene drei systematisch zusammengeführt.⁸⁶ Dies geschieht zum einen durch die Gesetzgebung des Staats und zum anderen durch Unternehmen und New-Governance-Initiativen wie *PEFC*.

Zu den staatlichen umweltpolitischen Maßnahmen mit hoher bis mittlerer Verhaltensdeterminierung auf nationaler Ebene zählen unter anderem zwei Instrumentengruppen: (1) Ordnungsrechtliche Instrumente, gesetzliche Vorschriften in Form von Ge- und Verboten inklusive deren Kontrolle sowie Sanktionen. Diese führen zu einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft, setzen aber auch Abweichungs- und Verlangsamungsanreize durch eine bewusst unzureichende Umsetzung der Vorschriften, zur Vermeidung von Transaktionskosten. (2) Marktbasierte Instrumente, öffentliche Ausgaben und Einnahmen wie Versteuerung, Bepreisung, Gebühren oder Subventionen, diese haben in der Regel eine geringe ökologische Treffsicherheit, da der Staat nur über ein unvollständiges Wissen über das Anpassungsverhalten der privaten Akteure verfügt. Hinzu kommen hohe Transaktionskosten, Abweichungs-, Verlangsamungs- und Verwässerungsanreize in Form von niedrigen Standards, um beispielsweise die regionale Wirtschaft vor hohen Kosten zu schützen.⁸⁷

Ökonomisch betrachtet, ist es daher sinnvoll öffentlichen Umweltgütern Eigentumsrechte anzueignen und diese Rechte dann auf entsprechenden Märkten zu handeln. Darunter fällt auch die Zertifizierung von nachhaltiger Holz- und Forstwirtschaft durch das New-Governance-Instrument *PEFC*. Dieses System, handelbarer Rechte, erlaubt es den Akteuren einer Marktwirtschaft bestimmte Umwelt- und Nachhaltigkeitsqualitäten kosteneffizient zu erreichen. Das Entfallen von hohen Transaktionskosten (Kontroll- und Umsetzungskosten) für Staat und Unternehmen fördert die gesellschaftliche und ökonomische Wohlfahrt.⁸⁸ Ein weiterer Vorteil des Engagements

⁸⁵ Vgl. Pies et al. (2009.a, S. 72).

⁸⁶ Vgl. Pies (2009, S. 9).

⁸⁷ Vgl. Andersen et al. (2021, S. 420-422).

⁸⁸ Vgl. Gsell und Wolff Franziska (2018, S. 74 f.).

von *PEFC* auf der Metaebene besteht darin, dass ein Staat nicht alles reglementieren kann. Gerade im Problembereich Umwelt- und Naturschutz, der eine globale Herausforderung darstellt, ist dieser, im Gegenteil zu *PEFC*, in seinen Handlungsoptionen durch nationale Grenzen eingeschränkt.⁸⁹

Unterschiede im Bereich der staatlichen Nachhaltigkeitsziele, des politischen Grades an Stabilität, der Gesetzgebung, deren Umsetzung und Kontrolle erschweren, durch eine fehlende einheitliche internationale Gesetzgebung, den fairen Wettbewerb zur Etablierung einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft. Die zivilgesellschaftliche Organisation *PEFC* beteiligt sich daher aktiv an der Gestaltung eines institutionellen Ordnungsrahmens, um globale Anreize für eine nachhaltige Wirtschaftsweise zu schaffen. Der Regelsetzungsprozess auf der Ebene des Metaspiels ist demnach eine Zusammenarbeit zwischen der Politik und der Zivilgesellschaft. Anders als Staaten kann *PEFC* nicht mit dem Instrument des Ordnungsrechts arbeiten, da sie keine Gesetzgebungsgewalt besitzen. Ihr Ansatz ist daher die Subsidiarität, eine ordnungspolitische Hilfe zur Selbsthilfe für die betroffenen Akteure. Das Problem der fehlenden nachhaltigen Waldbewirtschaftung soll auf Basis der freiwilligen Selbstverpflichtung (im Rahmen der gegebenen Gesetzmäßigkeiten) durch die Unternehmen und Verbraucher selbst gelöst werden. Wie bereits analysiert, verändert *PEFC* mit dem Angebot eines glaubwürdigen Siegels den gegebenen Ordnungsrahmen für die Holz- und Forstwirtschaft. Die Zertifizierung ermöglicht den teilnehmenden Unternehmen auf der Basisebene sowohl eine individuelle Selbstbindung zur Schaffung von Transparenz gegenüber ihren Kunden als auch eine kollektive Selbstbindung, zur Überwindung des zweiseitigen sozialen Dilemmas.

Zusammengefasst engagiert sich *PEFC* auf der Metaebene in dem es für teilnehmende Unternehmen obligatorisch, einzuhaltende Standards vorgibt, die bei Nichteinhaltung durch Entzug des Zertifikates sanktioniert werden. Ziel ist dabei die Erreichung einer global nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft.⁹⁰

Auf der dritten Ebene, der Meta-Metaebene findet der Regelfindungsdiskurs statt, auf dessen Grundlage in der Metaebene die Regeln aufgestellt werden. Die Öffentlichkeit, zu der auch *PEFC* gehört, diskutiert über verschiedene Meinungsbilder, Ideen und

⁸⁹ Vgl. Kitschelt et al. (2017, S. 3 f.).

⁹⁰ Vgl. PEFC Deutschland e.V. (o.J.a).

Erwartungen mit der Absicht, der Politik (Ebene 2) gewünschte Ziele und Problemlösungsstrategien anzutragen.⁹¹

Der öffentliche Diskurs im Bereich Holz- und Forstwirtschaft war in der Modellannahme bisher von einem Nullsummendenden dominiert. Im Status quo des Szenarios führte der Diskurs auf der Meta-Metaebene zu folgender vereinfachten Semantik: das Ziel der Gesellschaft liegt darin, Wälder vor Rodung und wirtschaftlicher Ausbeutung zu schützen, während die Unternehmen ein Gewinnmaximierungsziel verfolgen, das eine Rodung und somit Zerstörung von Wäldern unvermeidbar nach sich zieht. In dieser Annahme vermutet die breite öffentliche Mehrheit zwischen den Unternehmen aus der Branche und der Gesellschaft einen scheinbar unlösbaren Interessenkonflikt, der aus wirtschaftsethischer Sicht als Tradeoff dargestellt werden kann. Ein Nullsummenspiel, das es nicht ermöglicht die Interessen der Gesellschaft und der Holz- und Forstwirtschaft gleichermaßen besser zu stellen, ohne den jeweils anderen dabei schlechter zu stellen. Eine Situation die sich aus der bestehenden Semantik, mentale Modelle und Ideen, ergibt.⁹²

PEFC engagiert sich als zivilgesellschaftliche Organisation auch auf der Meta-Metaebene, indem sie mit entsprechenden Kampagnen die öffentliche Aufmerksamkeit für Umweltschutz, Biodiversität sowie nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft erreichen. Die Öffentlichkeitsarbeit besteht unter anderem aus informativen Internetauftritten auf den mehrsprachigen, regionalen Homepages wie *PEFC* France⁹³; *PEFC* Deutschland e.V.⁹⁴; *PEFC* International⁹⁵ und der Videoplattform YouTube⁹⁶ sowie aus verschiedenen Präsenzprojekten, von denen im Folgenden zwei repräsentative Beispiele vorgestellt werden.

In der Kampagne *PEFC FOR TRADE: forestry and trade for ASEAN development* macht *PEFC* in Zusammenarbeit mit dem *UN-REDD*-Programm und der *FAO* der Vereinten Nationen auf die forstwirtschaftliche Entwicklung in den südostasiatischen Ländern aufmerksam. Den Ländern aus der *ASEAN*-Region wie China, Indien, Indonesien, Japan und Malaysia steht in den kommenden Jahren vor einem massiven Bevölkerungswachstum,⁹⁷ das mit einer steigenden Wirtschaftskraft und Holznachfrage

⁹¹ Vgl. Pies et al. (2009.a, S. 69).

⁹² Vgl. Pies und Koslowski (2011, S. 96).

⁹³ Vgl. *PEFC* France (31.05.2021).

⁹⁴ Vgl. *PEFC* Deutschland e.V. (31.05.2021).

⁹⁵ Vgl. *PEFC* International (31.05.2021).

⁹⁶ Vgl. *PEFC* Deutschland e.V. (2021b).

⁹⁷ Vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2019).

korreliert.⁹⁸ Aus ökonomischer Sicht macht es deshalb Sinn, Wälder auch in Zukunft zu erhalten, da diese für die Holzernte notwendig sind. Gleichzeitig besteht aufgrund drohender Naturkatastrophen das gesellschaftliche Interesse für den Erhalt von Wäldern und Biodiversität, um die Lebensgrundlage der Menschen zu erhalten und zu verbessern. Ziel der *FOR-TRADE*-Kampagne von *PEFC* ist es, die vorherrschende Semantik auf der Meta-Metaebene durch Aufklärungskampagnen, Schulungen, Workshops und umfangreicher Informationsbereitstellung zu verändern.⁹⁹ Der gesellschaftliche Diskurs wird um die Möglichkeit einer gleichzeitigen Befriedigung von Unternehmensinteressen (Gewinnmaximierung durch Holzernte und -handel) und Gesellschaftsinteressen (Schutz der Wälder und Biodiversität) durch die orthogonale Position der nachhaltigen Forstwirtschaft erweitert.

Ein weiteres konkretes Projekt auf der Meta-Metaebene ist das Projekt zur *Förderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung unter lettischen Waldbesitzern*. In Lettland sind etwa 50 Prozent der gesamten Waldfläche staatlicher Forst,¹⁰⁰ der bereits vollständig nachhaltig bewirtschaftet und *PEFC*-zertifiziert ist. Die andere Hälfte des Waldes unterliegt einer fragmentierten Eigentumsstruktur, mit kleinen meist Familien geführten Waldgrundstücken, die in der Regel nicht nachhaltig bewirtschaftet werden.¹⁰¹ Aus wirtschaftsethischer Sicht liegt hier ein *Diskursversagen* in der demokratischen Öffentlichkeit vor. Es mangelt an Selbst-Aufklärung über die Dringlichkeit einer vollständigen nachhaltigen Forstwirtschaft in Privatwäldern, weshalb die Politik (Ebene 2) von der Gesellschaft nicht zur Regelsetzung angehalten wird. Das Projekt von *PEFC* konzentriert sich deshalb auf die Aufklärung und Sensibilisierung der privaten Waldbesitzer, um ihr Wissen und Bewusstsein für nachhaltige Waldbewirtschaftung zu verbessern. Um dieses Ziel zu erreichen, hat *PEFC* verschiedene Aufklärungskampagnen auf Wald- und Holzmessen veranstaltet und informative Seminare für Waldbesitzerverbände organisiert. Evaluiert wurde diese Kampagne durch eine Meinungsumfrage unter den Waldbesitzern über ihre Kenntnisse zu nachhaltiger Forstwirtschaft und der Möglichkeiten zur Waldzertifizierung.¹⁰² Eine Aufklärung über die Möglichkeit einer konkreten Zertifizierung ist sinnvoll, da ein glaubwürdiges Siegel die notwendige Transparenz gegenüber der Kundschaft schafft. Wie bereits analysiert,

⁹⁸ Vgl. Reuters (2021).

⁹⁹ Vgl. PEFC International (2021).

¹⁰⁰ Vgl. Lettlandinfos (2019).

¹⁰¹ Vgl. PEFC International (o.J.e).

¹⁰² Vgl. PEFC International (o.J.e).

befänden sich Waldbesitzer ansonsten in einem einseitigen sozialen Dilemma. Das Ergebnis der Kampagne war ein hohes Bewusstsein für die Notwendigkeit einer nachhaltigen Forstwirtschaft und der damit verbundenen möglichen Zertifizierung.¹⁰³ *PEFC* konnte somit den Meinungsdiskurs auf der Meta-Metaebene gezielt um eine erweiterte problemlösungsorientierte Sichtweise ergänzen.

Zwischenfazit: Mit Hilfe des ordonomischen Drei-Ebenen-Schemas konnte gezeigt werden, dass das New-Governance-Instrument *PEFC* auf allen drei Ebenen agiert. Das Basisspiel, das die Regelbefolgung betrachtet, dient *PEFC* hilfsweise zur Finanzierung der Organisation. Im Metaspiel löst *PEFC* durch verbesserte Regel- und Anreizsetzung einseitige und zweiseitige soziale Dilemmata, was zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise beiträgt. Auf der letzten Ebene, dem Meta-Metaspiel beteiligt sich *PEFC* mit Hilfe von Informations- und Aufklärungskampagnen, Messen, Workshops und Onlineauftritten aktiv am bestehenden Regelfindungsdiskurs und sensibilisiert somit die demokratische Öffentlichkeit für nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft.

3 Funktionalität des New-Governance-Instrument *PEFC*

Die bisherige Betrachtungsweise beschränkte sich vorrangig auf die veränderten Rahmenbedingungen durch die *PEFC*-Zertifizierung. Dabei konnte festgestellt werden, dass dieses Instrument großes Potential besitzt, um zu einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft beizutragen. Neben den bisherigen Analysen bleibt noch die ökologische Wirkmächtigkeit bzw. der Mehrwert der bestehenden Standards zu untersuchen. Dabei ist zu klären, ob *PEFC* das wirksame Instrument der freiwilligen Selbstverpflichtung inhaltlich durch ökologisch sinnvolle Standards so ausgestaltet, dass es zu nachhaltigem Umweltschutz in der Holz- und Forstwirtschaft beiträgt.

Kritiker werfen der Organisation regelmäßig vermeintlich kraftlose *PEFC*-Standards und Zertifizierungsprozesse vor. Darunter befinden sich verschiedene Umweltschutzorganisationen wie der *Naturschutzbund Deutschland (NABU)* und *Greenpeace*.¹⁰⁴ Aus Sicht der Umweltschutzorganisationen stellt das *PEFC*-Siegel wegen vermeintlich niedrigen Umweltstandards keinen ökologischen Mehrwert dar. Darunter fallen

¹⁰³ Vgl. *PEFC International* (o.J.e).

¹⁰⁴ Vgl. *NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V.* (o.J.b).

Kritikpunkte wie der erlaubte Einsatz von Pestiziden, ein schwaches Kontrollsystem, fehlende Ausweisung besonders naturschutzrelevanter Flächen¹⁰⁵ und kaum einheitliche internationale Standards, weshalb regional unterschiedliche Mindestanforderungen für den Erhalt des Siegels bestehen.¹⁰⁶ Es ginge über den Rahmen dieser Arbeit hinaus, alle Kritikpunkte im Folgenden detailliert zu behandeln. Diese Bachelorarbeit setzt sich daher ausschließlich mit der vom *NABU* aufgestellten These, die *PEFC*-Standards hätten keinen ökologischen Mehrwert,¹⁰⁷ aus wirtschaftsethischer Sicht auseinander.

Da *PEFC* global agiert, ist zunächst die vom *NABU* aufgestellte These im Zusammenhang mit den weltweit unterschiedlichen Voraussetzungen in Holz- und Forstwirtschaft zu überprüfen. Der exemplarische Vergleich zwischen Deutschland und Brasilien zeigt im Hinblick auf die Nachhaltigkeitsziele erhebliche politische und wirtschaftliche Interessensunterschiede.

In Deutschland und Mitteleuropa wurden die Folgen von Raubbau, die Dysbalance zwischen Holzernte und Holzanbau der Wälder, bereits im Jahr 1713 von Hans Carl von Carlowitz in seinem Werk *Sylvicultura oeconomica* erkannt und kritisiert.¹⁰⁸ Seither steigt in Deutschland sowie in ganz Mitteleuropa, das Bewusstsein für die Relevanz von Wäldern. Geprägt wird der gesellschaftliche Diskurs auf der Meta-Metaebene dabei unter anderem von gemeinnützigen Vereinen, wie beispielsweise dem im Jahr 1899 gegründeten Deutschen Forstverein, der sich aktiv mit Umweltschutz, Holzvermarktung und Waldbau auseinandersetzt.¹⁰⁹ In Deutschland wurde im Jahr 1975 das Bundeswaldgesetz (BWaldG) erlassen, um Wälder nachhaltig zu bewirtschaften und zu erhalten. Der Gesetzgeber auf der Metaebene hebt seither stetig die Anforderungen und Standards durch Gesetzesanpassungen an. Die Durchsetzung und Kontrolle dieses Gesetzes ist in den Paragraphen 42 und 43 BWaldG¹¹⁰ geregelt und durch eine starke Exekutive gewährleistet.¹¹¹ Während in Deutschland ein Trend zur Wiederaufforstung und nachhaltiger Forstwirtschaft erkennbar ist,¹¹² verringert sich die Waldfläche in Brasilien durch legale und illegale Rodungen, Kahlschlag und

¹⁰⁵ Vgl. NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. (o.J.b).

¹⁰⁶ Vgl. Aachener Stiftung Kathy Beys (2015).

¹⁰⁷ Vgl. NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. (o.J.b).

¹⁰⁸ Vgl. Carlowitz (1713, S. 105).

¹⁰⁹ Vgl. Deutscher Forstverein e.V. (2015, S. 3).

¹¹⁰ Vgl. BWaldG, 1975.

¹¹¹ Vgl. Anhang A Teegelbekkers (2021, S. 2).

¹¹² Vgl. Bundesministerium für Ernährung Landwirtschaft (2011, S. 18 f.).

Umfunktionieren der Waldflächen in Ackerland kontinuierlich.¹¹³ In der deutschen Politik besteht ein mehrheitlicher Konsens über die Notwendigkeit des bestehenden Bundeswaldgesetzes, das unter anderem die Sicherung und den Schutz der Waldfunktionen sowie die obligatorische nachhaltige Bewirtschaftung regelt. Aus wirtschaftsethischer Sicht ist auf der Meta-Metaebene ein öffentlicher Regelfindungsdiskurs zu nachhaltiger Holz- und Forstwirtschaft zu erkennen, der der Politik auf der Metaebene informelle Anreize dazu bietet und deren Umsetzung fordert und fördert.

In der brasilianischen Politik ließ sich in den vergangenen zwölf Monaten eine Abschwächung bestehender Forstgesetze beobachten. Der Umweltminister ordnete 2020 an, den Schutz des Regenwaldes zu reduzieren, Entwaldungen sowie dessen nicht notwendige Wiederaufforstung zu amnestieren.¹¹⁴ Dieser politische Regelsetzungsprozess impliziert, einen schwindenden Zuspruch für einen nachhaltigen Umgang mit der Holzressource und dem Schutz der Biodiversität auf der Metaebene. Das *Politikversagen* bezüglich einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft deutet auf ein *Diskursversagen* auf der Meta-Metaebene hin.¹¹⁵

Die *NABU*-These, *PEFC*-Standards hätten keinen ökologischen Mehrwert, lässt sich mit Blick auf die brasilianischen Gesetze widerlegen. Die dort aktuellen Gesetze sind aus ökologischer Sicht deutlich unter den *PEFC*-Standards, die den Schutz einer biologischen Vielfalt, die Gesundheit der Wälder und die obligatorische nachhaltige Holz- und Forstbewirtschaftung beinhalten.¹¹⁶ Daraus lässt sich schlussfolgern, dass eine *PEFC*-Zertifizierung einen nachhaltigen Mehrwert für die Forst- und Holzwirtschaft bewirkt. Der Mehrwert des *PEFC*-Siegels in Deutschland ergibt sich vor allem durch die Schaffung von Transparenz. Stammt das in Deutschland verwendete Holz aus dem Ausland mit weniger nachhaltigen Umwelt- und Waldgesetzen,¹¹⁷ dann garantiert das *PEFC*-Siegel die Einhaltung aller nachhaltigen *PEFC*-Standards für 70 Prozent der gesamten Wertschöpfungskette. Laut Teegelbeekers besteht für die Nachhaltigkeitsquote ein Verbesserungspotential, da das Siegel beispielsweise erst ab einer Nachhaltigkeitsquote von 100 Prozent vergeben werden könnte.¹¹⁸ Insofern lässt sich feststellen, dass *PEFC* einen ökologischen Mehrwert zum Schutz der Wälder beiträgt,

¹¹³ Vgl. Food and Agriculture Organization of the United Nations (2020, S. 92).

¹¹⁴ Vgl. Vale et al. (2021, S. 3).

¹¹⁵ Vgl. Pies (2021, S. 3 f.).

¹¹⁶ Vgl. PEFC Deutschland e.V. (2020a, S. 7-16).

¹¹⁷ Vgl. Bundesregierung (2020, S. 4).

¹¹⁸ Vgl. Anhang A Teegelbeekers (2021, S. 4).

da Akteure in Regionen mit geringeren ökologischen Standards zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise motiviert werden.¹¹⁹

Die bisherige Analyse vernachlässigt, dass *PEFC* als Zertifizierer keine Monopolstellung auf dem Markt hat, sondern sich im Wettbewerb zu *FSC* befindet, der sich ebenfalls als Zertifizierer in dieser Branche ansiedelt. Beide Zertifizierer verfolgen mit unterschiedlichen Regelungen das Ziel einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft. Dennoch sprechen sich Umweltschutzorganisationen, wie der *NABU* eher für *FSC* und gegen *PEFC* aus.¹²⁰

Die Waldzertifizierungssysteme *FSC* und *PEFC* besitzen die überwiegenden Marktanteile im Bereich der Waldzertifizierung. In der wirtschaftsethischen Analyse der vorliegenden Arbeit wird deshalb ausschließlich der Wettbewerb zwischen *PEFC* und *FSC* berücksichtigt und weitere Waldzertifizierungssysteme bewusst ausgeklammert.

Tabelle 1 bietet einen kurzen Vergleich der beiden Zertifizierer. Die Daten basieren auf den Veröffentlichungen des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt¹²¹ und wurden durch eine Aktualisierung der Kosten ergänzt.¹²²

Tabelle 1: Vergleich der Zertifikate *FSC* und *PEFC*

	PEFC	FSC
Strukturen, Interessenvertreter	Waldbesitzer: Mehrheit Umweltverbände: Minderheit	Waldbesitzer: Minderheit Umweltverbände: Mehrheit
Standardsetzung	Beteiligung aller Interessensgruppen	Internationale Standards ohne Interessensvertretung vor Ort möglich
Zertifizierung	Einzel- und Gruppensertifizierung	Einzel- und Gruppensertifizierung
Kosten	0,18 Euro pro Hektar im Jahr	1,00 – 2,00 Euro pro Hektar im Jahr
Akkreditierung	Unabhängige Zulassung und Überwachung	Zulassung und Überwachung durch FSC
Standards (4 selektive Beispiele)	-Düngung erlaubt -Rückgassenabstand mind. 20 Meter -Biotopbäume in angemessenem Umfang -keine Stilllegungsflächen	-Keine Düngung -Rückgassen höchstens 13,5 Prozent des Bodens -10 Biotopbäume je Hektar -Stilllegungsfläche: 5 - 10 Prozent der Gesamtfläche

Quelle: eigene Darstellung, Daten entnommen aus Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt

Die Gegenüberstellung einiger ausgewählter Unterschiede zwischen den Zertifizierern zeigt, dass die Einstufung eines dieser Siegel als das eindeutig bessere schwer möglich

¹¹⁹ Vgl. Anhang A Teegelbeekers (2021, S. 1 f.).

¹²⁰ Vgl. NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. (o.J.a).

¹²¹ Vgl. Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (2015).

¹²² Vgl. PEFC Deutschland e.V. (2018).

ist. Aus Sicht der Waldbesitzer spricht ökonomisch vieles für *PEFC*, da geringere Kosten entstehen und sie ein höheres Mitspracherecht haben. Aus Sicht der Umweltschutzverbände sind die *FSC*-Standards beispielsweise wegen des vollständigen Verzichts auf Dünger ökologisch höherwertiger als jene von *PEFC*.

Allerdings wurde *PEFC* hauptsächlich deshalb von Waldbesitzern gegründet, weil die *FSC*-Zertifizierung in bereits bewirtschafteten Wäldern Maßnahmen wie Rückbau von Wegen für Forstfahrzeuge und eine Stilllegung von Waldflächen bedeutete und deshalb für viele vorrangig kleinere Waldbesitzer unattraktiv ist. Diese für die *FSC*-Zertifizierung obligatorischen Maßnahmen sind teilweise mit hohen Kosten verbunden und somit eher unökonomisch. Einige Waldbesitzer ließen sich daher ohne *PEFC* gar nicht zertifizieren.¹²³ Ein Blick auf die Jahresberichte aus 2020 zeigen, dass *PEFC* rund 322 Mio. Hektar Waldfläche zertifiziert hat,¹²⁴ während der Anteil der *FSC* zertifizierten Waldfläche nur einen Anteil von rund 226 Mio. Hektar beträgt.¹²⁵

Ein direkter Vergleich zu *FSC* konnte die These, *PEFC* brächte keinen ökologischen Mehrwert, da seine Standards geringer sind als die von *FSC*, nicht bestätigen. Aus ökologischer Sicht ist die Einhaltung von *PEFC*-Standards sinnvoll, obwohl sie aus Sicht der Umweltschutzverbände weniger effektiv als die *FSC*-Standards sind. Denn die impraktikablen *FSC*-Standards für einige, vorwiegend kleine Waldbesitzer führt aus ökonomischen Gründen zu einer Nichtzertifizierung, was in Staaten wie Brasilien eine nicht nachhaltige Wirtschaftsweise zur Folge hätte.¹²⁶

Aus wirtschaftsethischer Sicht ergibt sich an dieser Stelle noch ein weiteres Forschungsfeld, das sich mit den Voraussetzungen für eine gesellschaftlich wünschenswerte Leistungskonkurrenz zwischen den zivilgesellschaftlichen Organisationen befasst.

Abbildung 7 zeigt in einem sozialen Dilemma, dass auch zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen eine funktionale Rahmenordnung zur Verhinderung von unerwünschten Wettbewerbshandlungen zwingend erforderlich ist. Ohne Transparenz und Gratifikation, für hohe ökologische Standards, bestünde ansonsten die Gefahr eines ruinösen Wettbewerbs, in der beide Organisationen im Wettlauf ihre Standards senken bzw. nicht erhöhen.¹²⁷

¹²³ Vgl. Anhang A Teegelbekkers (2021, S. 10).

¹²⁴ Vgl. PEFC Deutschland e.V. (2021a).

¹²⁵ Vgl. Forest Stewardship Council (2020).

¹²⁶ Vgl. Anhang A Teegelbekkers (2021, S. 6 f.).

¹²⁷ Vgl. Pies und Valentinov (2017, S. 3).

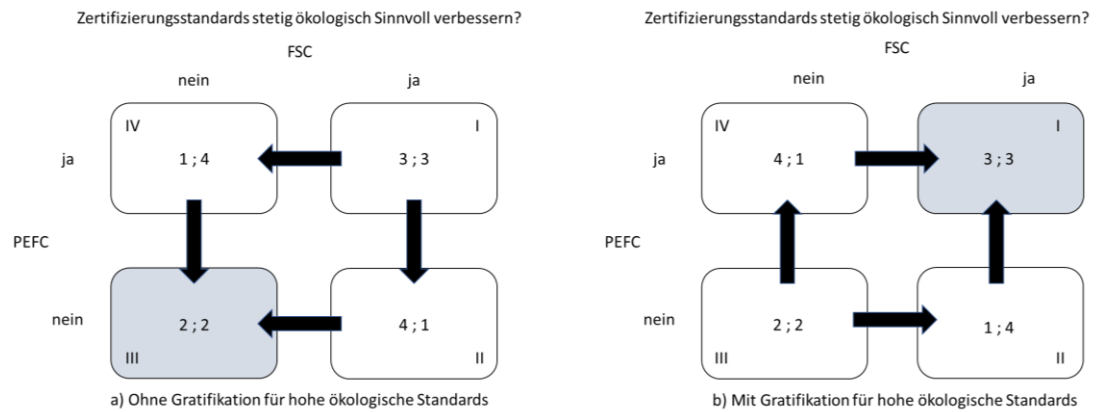


Abbildung 7: Wettbewerb zwischen *FSC* und *PEFC* als soziales Dilemma
Quelle: eigene Darstellung, modifiziert nach Pies (2009, S. 7)

Eine direkte Analyse der Standardanpassungen beider Siegel könnte klären, ob die Wettbewerbssituation, in der sich beide Organisationen befinden, zu einer positiven Aufwärtsspirale, ergo zu nachhaltiger Gestaltung von Holz- und Forstwirtschaft, oder zu einer Abwärtsspirale, ergo zu einer Stagnation oder Absenkung der Standards führt. Zur Beantwortung dieser Fragen bedarf es weitere Forschungen.

Fazit

Die vorliegende Arbeit analysiert aus wirtschaftsethischer Perspektive, die gravierenden Defizite in der Rahmenordnung für Holz- und Forstwirtschaft und wie *PEFC* als New-Governance-Instrument zur nachhaltigen Entwicklung und Verbesserung beiträgt. Die Einführung eines glaubwürdigen *PEFC*-Siegels, das an soziale, ökologische und ökonomische Standards geknüpft ist, führt zur freiwilligen Selbstverpflichtung der teilnehmenden Unternehmen.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass *PEFC* als New-Governance-Instrument eine weltweit vertretene Organisation ist, die sich im Rahmen des Umweltschutzes auf nachhaltige Bewirtschaftung von Wäldern spezialisiert hat. Eine Analyse mittels des Drei-Ebenen-Schemas hat gezeigt, dass sich die Initiative wirtschaftlich auf der Basisebene, als auch regelsetzend auf der Metaebene und regelfindend auf der Meta-Metaebene engagiert.

Die Untersuchung zeigt gravierende Missstände auf der Basisebene und einen ruinösen Wettbewerb in der bestehenden Holz- und Forstwirtschaft. Fehlendes Vertrauen und Gratifikation der Kunden führen zu fehlender Nachhaltigkeit bei der Bewirtschaftung der Wälder durch die Unternehmen.

Auf der Metaebene wurde gezeigt, dass die *PEFC*-Zertifizierung als ein wichtiges Steuerungselement zur Förderung einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft beiträgt. Das geeignete Ordnungsinstrument kann die bestehenden Defizite und gesellschaftlich unerwünschten sozialen Dilemmata, durch die Veränderung der Rahmenbedingungen überwinden. Dabei konnte festgestellt werden, dass die freiwillige Selbstverpflichtung, durch die *PEFC*-Zertifizierung nicht als alleiniges Mittel ausreicht, sondern immer eine Zusammenarbeit mit staatlichen Akteuren auf der Metaebene und dem öffentlichen Diskurs auf der Meta-Metaebene erfordern.

Bestehende Defizite der Rahmenbedingung sind durch ein *Diskursversagen* auf der Meta-Metaebene verursacht wurden. Ein Versagen des öffentlichen Diskurses, der sich auf fehlende Aufklärung der Gesellschaft über die Notwendigkeit nachhaltiger Forst- und Holzwirtschaft und eine eingeschränkte Sichtweise auf die Problematik in Form eines Tradeoffs, zurückführen lässt. Als New-Governance-Instrument erweitert *PEFC* mit verschiedenen Informationskampagnen wie Workshops, Messen und Onlineauftritten den öffentlichen demokratischen Diskurs. Eine orthogonale Positionierung außerhalb des bestehenden Tradeoffs zwischen den Interessen von Gesellschaft und Unternehmen führt neben der Sensibilisierung für nachhaltige Forst- und Holzwirtschaft, zur Überwindung des Tradeoffs und einer damit verbundenen kollektiven Besserstellung von Gesellschaft und Unternehmen. *PEFC* hat das Problemlösungspotential der freiwilligen Selbstverpflichtung erkannt und nutzt es durch das eingeführte *PEFC*-Siegel.

Bezüglich der Anfangs gestellten Forschungsfrage, wie *PEFC* als New-Governance-Instrument zu einer nachhaltigen Forstwirtschaft beiträgt, kann die Bachelorarbeit allerdings aus folgenden Gründen keine eindeutige Antwort geben. *PEFC* engagiert sich durch die Möglichkeit zur freiwilligen Selbstverpflichtung für einen konstruktiven Ansatz zur Verbesserung der nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft. Als alleiniger Zertifizierer am Markt, trüge die Organisation deshalb global betrachtet, gerade in Regionen und Ländern, in denen es geringe Naturschutzstandards gibt, durch Aufklärung und Sensibilisierung der Gesellschaft zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise bei. Nicht abschließend geklärt werden konnte, ob sich *PEFC* in einem ruinösen Wettbewerb mit anderen Zertifizierern befindet. Eine solche Situation könnte zu einer Stagnation oder Reduktion der Standards führen, aber nicht zu einer nachhaltigen Verbesserung. Auch die inhaltliche Ausgestaltung der Zertifizierungsstandards und die Wettbewerbssituation mit anderen Zertifizierern wie *FSC* wurde wegen des gewählten

Fokus auf die bestehenden Rahmenbedingungen bewusst vernachlässigt. Diese Aspekte stellen jedoch Anknüpfungspunkte für zukünftige Analysen dar.

Obwohl die Zertifizierung ein geeignetes Mittel zur Überwindung des Tradeoff zwischen Ökonomie und Ökologie ist, ließ sich feststellen, dass Umweltschutzverbände im Gegensatz zu Forstbetrieben und Unternehmen den ökologischen Mehrwert der *PEFC*-Standards als gering einstufen. Diese Erkenntnis lässt vermuten, dass der Tradeoff noch nicht vollständig durch *PEFC* überwunden werden konnte. Um das gemeinsame Ziel der nachhaltigen Forst- und Holzwirtschaft zu erreichen, empfiehlt sich deshalb eine Zusammenarbeit mit anderen New-Governance-Initiativen wie *FSC* zur Verhinderung eines ruinösen Wettbewerbs zwischen den Zertifizierern, sowie mit Umweltschutzverbänden wie dem *NABU* zur Überwindung bestehender Interessenskonflikte. Die gemeinsame Zusammenarbeit aller Akteure ermöglicht eine Rahmenbedingung, die durch funktionale Anreize eine kollektive Selbstschädigung in möglichst allen Bereichen ausschließt und somit zu einer nachhaltigen Holz- und Forstwirtschaft führt.

Literaturverzeichnis

Aachener Stiftung Kathy Beys (2015): Zertifikate für nachhaltige Waldbewirtschaftung, Öffentliche Kritik, https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/vergleich_1380.htm, Stand: 3. Juni 2021.

Abstoß & Wolters GmbH & Co. (2020): Jahresabschluss zum Geschäftsjahr 2019 des FSC Global Development GmbH, <https://www.bundesanzeiger.de/pub/de/suchergebnis?10>, Stand: 4. Mai 2021.

Andersen, Uwe et al. (Hrsg.) (2021): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland, 8. Aufl., Wiesbaden: Springer VS.

Backhaus-Maul, Holger et al. (2010): Corporate Citizenship in Deutschland, 2. Aufl., VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bardmann, Manfred (2019): Grundlagen der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre, Geschichte - Konzepte - Digitalisierung, 3. Aufl., Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Bastin, Jean-Francois et al. (2019): The global tree restoration potential in: Science (New York, N.Y.), Vol. 365, S. 76–79.

Brockhaus, Sarah (2019): Waldrodung: Ursachen, Folgen und was du tun kannst, <https://utopia.de/ratgeber/waldrodung-ursachen-folgen-und-was-du-tun-kannst/>, Stand: 25. Mai 2021.

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2019): Fakten – Bevölkerungszahl und ihr Wachstum, Asien (1950-2020), <https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakt/W28-Bevoelkerungszahl-Wachstum-Asien-ab-1950.html>, Stand: 31. Mai 2021.

Bundesministerium für Ernährung Landwirtschaft (2011): Waldstrategie 2020, Nachhaltige Waldbewirtschaftung - eine gesellschaftliche Chance und Herausforderung, Berlin: Bundesministerium für Ernährung Landwirtschaft.

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020): Richtlinie zum Erhalt und zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder, Berlin: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021): Wälder weltweit - Internationale Projekte für nachhaltige Waldwirtschaft, <https://www.bmel.de/DE/themen/wald/waelder-weltweit/internationale-projekte.html>, Stand: 5. Mai 2021.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2016): Umweltschutz, Wald und nachhaltige Holznutzung in Deutschland.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2019): Nationales Programm für nachhaltigen Konsum, Gesellschaftlicher Wandel durch einen nachhaltigen Lebensstil, 3. Aufl., Berlin: Bundesministerium für Umwelt Naturschutz Bau und Reaktorsicherheit.

Bundesregierung (2020): Illegale Holzimporte aus Brasilien und Kontrollen im Holzhandel in Deutschland, Berlin: Deutscher Bundestag.

Carlowitz, Hans Carl von (1713): *Sylvicultura Oeconomica*, Leipzig: Braun.

Ceccherini, Guido et al. (2020): Abrupt increase in harvested forest area over Europe after 2015 in: *Nature*, Vol. 583, S. 72–77.

Deutscher Forstverein e.V. (2015): *Wir sind Wald!*, Göttingen: Deutscher Forstverein e.V.

Food and Agriculture Organization of the United Nations (2020): *STATE OF THE WORLD'S FORESTS 2020, Forestry, biodiversity and people*, Rom: FOOD & AGRICULTURE ORGN.

Forest Europe (o.J.a): Ministerial Conferences - Forest Europe, <https://foresteurope.org/ministerial-conferencies/#1470845666254-7db11a98-dd1d7522-d58f>, Stand: 3. Mai 2021.

Forest Europe (o.J.b): Ministerial Conferences - Forest Europe, <https://foresteurope.org/ministerial-conferencies/#1470845650226-acb8fb20-ac807522-d58f>, Stand: 3. Mai 2021.

Forest Stewardship Council (o.J.): *Die Regeln für den Wald*, <https://www.fsc-deutschland.de/de-de/der-fscr/prinzipien>, Stand: 4. Mai 2021.

Forest Stewardship Council (2020): *Facts & Figures*, <https://fsc.org/en/facts-figures>, Stand: 8. Juni 2021.

- Friedel, Rainer und Spindler, Edmund A. (2016): *Zertifizierung als Erfolgsfaktor*, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Gsell, Martin und Wolff Franziska (2018): *Ökonomisierung der Umwelt und ihres Schutzes: Unterschiedliche Praktiken, ihre theoretische Bewertung und empirische Wirkungen*, Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt.
- Kemfert, Claudia (o.J.): *Weltweiter Klimaschutz: sofortiges Handeln spart hohe Kosten* in: *DIW-Wochenbericht*, Vol. 72, S. 209–216.
- Kitschelt, Friedrich et al. (2017): *Die Rolle der Nichtregierungsorganisationen in der Globalisierungsdebatte* in: *Ifo-Schnelldienst*, Vol. 70, S. 3–16.
- Lettlandinfos (2019): *In Lettland hat sich die Waldfläche in den letzten 80 Jahren verdoppelt* - lettlandinfos.eu, <https://lettlandinfos.eu/news/wald.html>, Stand: 1. Juni 2021.
- Löchel, Horst (2003): *Mikroökonomik, Haushalte, Unternehmen, Märkte*, Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Lothar Kuhn (2008): *Triple Bottom Line?* in: *Harvard Business manager*, S. 12.
- Lütge, Christoph und Uhl, Matthias (2018): *Wirtschaftsethik*, München: Verlag Franz Vahlen.
- Mildner, Stormy-Annika (2010): *Konkurrenz um knappe Ressourcen*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit.
- Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (2015): *Vergleich forstlicher Zertifizierungssysteme, Gegenüberstellung der Zertifikate FSC und des PEFC*, Magdeburg: Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt.
- Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (o.J.): *Internationaler Klimaschutz*, <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/klima/internationaler-klimaschutz/>, Stand: 12. Mai 2021.
- NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. (o.J.a): *Dem Wald zuliebe, Einkaufsstipps für Holz- und Papierprodukte*, Berlin: NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V.

NABU - Naturschutzbund Deutschland e.V. (o.J.b): PEFC-Siegel, <https://siegel-check.nabu.de/pefc-siegel/?standalone>, Stand: 3. Juni 2021.

Nellemann, Cristian und INTERPOL Environmental Crime Programme (2012): Green Carbon, black trade, illegal Logging, tax fraud and laundering in the world's tropical forests, Arendal: UNEP/GRID.

Norbert Rost (2008): Der Homo Oeconomicus—Eine Fiktion der Standardökonomie in: Zeitschrift für Sozialökonomie, 45. Vol., S. 50–58.

PEFC Deutschland e.V. (o.J.a): Ablauf der Zertifizierung, <https://pefc.de/fur-unternehmen/ablauf-der-zertifizierung/>, Stand: 22. Mai 2021.

PEFC Deutschland e.V. (o.J.b): PEFC-Imagebroschüre, Aachen: Mainz GmbH.

PEFC Deutschland e.V. (o.J.c): PEFC-Werbeartikel, <https://pefc.de/service/pefc-werbeartikel/>, Stand: 28. Mai 2021.

PEFC Deutschland e.V. (o.J.d): Warum PEFC?, <https://pefc.de/fur-unternehmen/warum-pefc/>, Stand: 22. Mai 2021.

PEFC Deutschland e.V. (2018): Synopse: Gemeinsamkeiten und Unterschiede PEFC und FSC, Stuttgart: PEFC Deutschland e.V.

PEFC Deutschland e.V. (2020a): PEFC Standards für nachhaltige Waldbewirtschaftung, Stuttgart: PEFC Deutschland e.V.

PEFC Deutschland e.V. (2020b): Regionale Waldzertifizierung - Anforderungen, Stuttgart: PEFC Deutschland e.V.

PEFC Deutschland e.V. (2021a): 2020 Krisen Bewältigen, PEFC Jahresbericht 2020, Stuttgart: PEFC Deutschland e.V.

PEFC Deutschland e.V. (2021b): PEFC Deutschland - YouTube, <https://www.youtube.com/channel/UCfPusaZ41ALkv2yco9lmifg>, Stand: 31. Mai 2021.

PEFC Deutschland e.V. (31.05.2021): PEFC: Startseite, <https://pefc.de/>, Stand: 31. Mai 2021.

PEFC France (31.05.2021): PEFC | Gardien de l'équilibre forestier, <https://www.pefc-france.org/>, Stand: 31. Mai 2021.

PEFC International (o.J.a): Discover PEFC, <https://pefc.org/discover-pefc>, Stand: 27. Mai 2021.

PEFC International (o.J.b): Funding, <https://pefc.org/discover-pefc/funding>, Stand: 28. Mai 2021.

PEFC International (o.J.c): General Assembly, <https://www.pefc.org/discover-pefc/governance/pefc-general-assembly>, Stand: 3. Mai 2021.

PEFC International (o.J.d): Governance, <https://www.pefc.org/discover-pefc/governance>, Stand: 3. Mai 2021.

PEFC International (o.J.e): Promoting sustainable forest management among Latvian forest owners, <https://pefc.org/what-we-do/our-collective-impact/our-projects/promoting-sustainable-forest-management-among-latvian-forest-owners>, Stand: 1. Juni 2021.

PEFC International (o.J.f): What is PEFC?, <https://pefc.org/discover-pefc/what-is-pefc>, Stand: 4. Mai 2021.

PEFC International (o.J.g): What is sustainable forest management?, <https://www.pefc.org/what-we-do/our-approach/what-is-sustainable-forest-management>, Stand: 4. Mai 2021.

PEFC International (2019): PEFC's story, the early years, <https://www.pefc.org/news/pefcs-story-the-early-years>, Stand: 3. Mai 2021.

PEFC International (2021): PEFC FOR-TRADE: driving forestry and trade for development in the ASEAN region, <https://pefc.org/what-we-do/our-collective-impact/our-campaigns/pefc-for-trade-driving-forestry-and-trade-for-development-in-the-asean-region>, Stand: 31. Mai 2021.

PEFC International (31.05.2021): PEFC - Programme for the Endorsement of Forest Certification, <https://www.pefc.org/>, Stand: 31. Mai 2021.

Pies, Ingo (2009): Das ordonomische Forschungsprogramm, Halle: Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Pies, Ingo et al. (2009.a): Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie, Theorie und Praxis freiwilliger Selbstverpflichtungen, Halle: Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Pies, Ingo (2015): Individualethik versus Institutionenethik?, Zur Moral (in) der Marktwirtschaft, Halle: Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Pies, Ingo (2021): Kapitalismus als System zur Verwirklichung moralischer Anliegen - ordonomische Denkanstöße, Halle: Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Pies, Ingo, Beckmann, Markus und Hielscher, Stefan (2009.b): Competitive markets, corporate firms, and new governance - an ordonomic conceptualization, Halle: Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Pies, Ingo und Hielscher, Stefan (2014): Miteinander oder Gegeneinander?, Zur Verhältnisbestimmung von Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, Halle: Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Pies, Ingo und Koslowski, Peter (2011): Corporate citizenship and new governance, The Political Role of Corporations, Dordrecht: Springer Science+Business Media B.V.

Pies, Ingo und Sardison, Markus (2005): Wirtschaftsethik, Lutherstadt Wittenberg: Wittenberg-Zentrum für Globale Ethik.

Pies, Ingo und Valentinov, Vladislav (2017): Brauchen wir NGOs?, Halle: Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Reuters (2021): Bauboom kurbelt Nachfrage nach deutschem Holz an - China wichtigster Markt, <https://www.reuters.com/article/deutschland-holzexport-id-DEKBN2CR0K0>, Stand: 31. Mai 2021.

Rieck, Christian (2016): Spieltheorie, Eine Einführung, 15. Aufl., Eschborn: Christian Rieck Verlag.

Schmidt, Katharina (2019): Forscher sind sicher: Vor allem eine Sache müssen wir tun, um den Klimawandel zu stoppen, <https://utopia.de/forscher-baeume-pflanzen-klimawandel-146378/>, Stand: 17. Mai 2021.

Seizinger, Elmar (2008): Entwicklung und Umsetzung nationaler PEFC-Standards, Vergleich anhand fünf europäischer Prozesse, Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.

Teegelbeekers, Dirk (2021): Persönliche Mitteilung, Anhang A der Bachelorarbeit, 2021.

United Nations (1992): Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung, Rio de Janeiro: United Nations.

Vale, Mariana M. et al. (2021): The COVID-19 pandemic as an opportunity to weaken environmental protection in Brazil, <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7862926/>, Stand: 21. Juni 2021.

Weik, Elke und Lang, Rainhart (2005): Moderne Organisationstheorien 1, 2. Aufl., Wiesbaden: Gabler.

Gesetzestexte

BGB (1896): Bürgerliches Gesetzbuch in der Fassung vom 12.05.2021.

BWaldG (1975): Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft in der Fassung vom 17.01.2017.

Anhang

Anhang A: Experteninterview mit Dirk Teegelbekkers, Geschäftsführer von PEFC Deutschland e.V.

Interviewer: Michéle Anne Reuter

Interviewpartner: Dirk Teegelbekkers

Datum: 31. März 2021 um 14 Uhr

Ort: telefonisch via GoToMeeting

(Vorrausgehend fand eine kurze persönliche Vorstellung statt)

Reuter: Welche Probleme werden aus Ihrer Sicht von PEFC adressiert?

Teegelbekkers: Wir sind eine Waldzertifizierungsorganisation, das heißt, wir kümmern uns mit dem Instrument der Zertifizierung um die Erhaltung der Wälder. Das Problem ist, dass Wälder verschwinden, zwar weniger in Europa, aber in großen Teilen der tropischen Zone, weil es sich gar nicht mehr lohnt Wald zu haben, da man andere landwirtschaftliche Flächen wie Palmöl haben möchte, wo die Not einfach so groß ist, dass man den Wald einfach abholzt, um Landwirtschaft betreiben zu können. Das eine Problem ist die Waldzerstörung und das andere Problem ist, dass viele Menschen sagen, dass es das Beste ist kein Holz zu nutzen, aber das ist nicht unser Ansatz. Unser Ansatz ist es, dass es das Beste für die Wälder ist, wenn man sie nach bestimmten Kriterien bewirtschaftet. Vor allem mit diesen Nachhaltigkeitssäulen ökonomische, soziale und ökologische Säule, damit dann Papier- und Holzprodukte immer noch auf dem Markt sind, weil es immer noch besser ist, ein Möbelstück aus Holz, als aus Plastik in die Wohnung zu stellen, auch bezüglich Klimaschutz und deshalb löst Holz auch das Problem, welches wir adressieren. Es ist gut, nachhaltige Holz- und Papierprodukte einzusetzen und damit auch das Image der Forstwirtschaft, Papier- und Holzwirtschaft zu befördern.

Reuter: Das Ziel von PEFC ist also die nachhaltige Bewirtschaftung. Ist das verursachende Problem, darauf zurückzuführen, dass der Staat nicht genug für die nachhaltige Holz- und Forstwirtschaft macht?

Teegelbekkers: Das würde ich gar nicht so sagen. Der Staat ist natürlich eine Alternative, also es gab vor circa zehn Jahren eine große Initiative, man müsste das, in abgespeckter Form, was PEFC und FSC in ihren Standards hat, ins Waldgesetz schreiben und als gute fachliche Praxis, wie Kahlschlägen und Totholzen übernehmen. Dann hätte man aber wieder das Thema Bürokratie, das müsste dann wieder jemand überwachen, das heißt, ein staatlicher Förster müsste rausgehen und die Umsetzung kontrollieren. Für staatliche Förster braucht man Beamte, das ist die andere Sache zu beurteilen, ob er das besser macht, als wenn ein unabhängiger Profi die Zertifizierung durchführt. Die Alternative ist, einfach einen aus dem freien Markt zu nehmen und nicht den Staat mit so einer Aufgabe zu betrauen. In Deutschland gibt es zwar gute, hoheitliche und einheitliche Forststrukturen, es gibt aber auch viele Länder, wo wir das Thema Bad-Governments haben, wo die Durchsetzung der Gesetze ein großes

Problem ist. Da hat PEFC den Vorteil, dass wir unabhängige Dritte auch in Ländern, wo es schlechte Governments gibt, hinschicken und sagen überprüf du die Standards. Es gibt dann auch wieder Akkreditierungsstellen, die den Zertifizierern auf die Finger gucken. Wir haben da Prüfsysteme, die vor allem Ländern mit schlechter Governments überlegen sind. Also Entbürokratisierung, also Bürokratieabbau bei uns und in anderen Ländern haben wir die Möglichkeit an den staatlichen Strukturen vorbei, unsere Inhalte und Nachhaltigkeit zu implementieren.

Reuter: Das heißt, es gibt Staaten, die nicht interessiert sind an den Standards?

Teegelbekkers: Genau, es gibt Staaten, die nicht daran interessiert sind bzw. die eine Güterabwägung durchführen, z. B. ist die Palmölplantage oder das Krankenhaus nicht besser als den Urwald da stehen zu lassen? Und das sagt uns auch der malaysische Kollege, der sagt immer: „Der Tropenholzboykott, das war das schlimmste, was man Malaysia antun konnte“. Weil, der Wald hatte keinen Wert mehr für die Gesellschaft. Der Wert, den man generiert hätte, durch Holzverkauf, Arbeitsplätze schaffen, fiel weg und hat auch nichts erreicht, weil wenn man kein Tropenholz verkauft, dann erhält man nicht den Wald, weil er so schön ist oder weil man da gerne Naturschutz oder Nationalparks einrichtet. Die Bevölkerung wächst dort und hat auch Ansprüche wie bei uns.

Reuter: Was behindert denn Ihrer Meinung nach, die effektive Lösung des Problems, dass man Wälder nachhaltig beforstet? Eines wurde schon besprochen, dass die Bevölkerung Kosten-Nutzen abwägen, aber würden Sie sagen, dass es noch andere Ursachen gibt, die das konkret behindern?

Teegelbekkers: Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung bzw. eine Zertifizierung wird natürlich auch behindert, dass es Ländern, wo es Not tut, es keine Strukturen gibt, die wir für eine Zertifizierung brauchen. Hier in Deutschland gibt es Verbände, die sich um den Wald kümmern. Die zusammen an einen Tisch zu holen und Standards zu entwickeln und zu zertifizieren ist nicht das Problem. Aber allein eine Initiative- oder einen Standardsitzungsgruppe zu finden, ist ganz schwierig in Afrika beispielsweise. Also, wir waren da in Gabun, durch die Unterstützung der Franzosen einigermaßen erfolgreich. Jetzt versucht man Gruppenlösungen, dass man nicht in jedem Land einen eigenen Standard braucht und sich die Interessengruppen bzw. Zivilgesellschaft da zusammenfinden muss und nach den PEFC internationalen Richtlinien einen Standard

entwickeln, der dann anerkannt wird und dann erst die Zertifizierungen möglich sind. Das ist sehr aufwendig in Ländern, die eine schlechte Struktur haben. Das ist sicherlich eine große Hürde, die wir zu überschreiten haben. Wir sind in Südamerika ganz gut, wir sind auch in Südostasien gut, aber in Afrika sieht es ganz schlecht aus. Hierzulande ist die größte Hürde, dass alle sagen, wir sind ja schon 300 Jahre nachhaltig, beispielsweise in Deutschland, da wurde ja die Nachhaltigkeit von irgendeinem Bergkaufmann in Sachsen erfunden. Wir haben die strengsten Gesetze, behaupten wir einfach mal, und da brauchen wir keine Zertifizierung, da ist die Haltung überflüssig, aber es gibt auch hier immer Verbesserungspotential. Der Wald und die Waldbewirtschaftung in Deutschland ist sehr unterschiedlich und es gibt immer noch Anreize, die wir setzen können bzw. das ist unser Anspruch, dass wir die Waldbewirtschaftung verbessern können. Aber natürlich gibt es immer wieder Widerstände, weil man sagt, das ist nicht so weil wir sowieso gut sind. Es ist einfach auch eine Hürde, dass die Holzwirtschaft, eigentlich braucht sie es, wenn sie am Weltmarkt Holz oder Zellstoff für Papier loswerden möchte, denn die Amerikaner, die Russen, usw. haben alle eine Zertifizierung und sich da als Deutschland hinzustellen und zu sagen, das brauchen wir nicht, ist schwierig. Andererseits macht die Holzwirtschaft auch nicht so viel Druck, wie wir uns wünschen würden. Da gibt man sich mit wenig zufrieden. Beispielsweise unser Logo kann man auf ein Produkt packen, welches zu 70 Prozent zertifizierte Anteile drinnen hat, dann geht oft die Industrie gerade so über die 70 Prozent, um das Label zu nutzen, aber der Biss wirklich auf 100 Prozent zu kommen und alle Lieferanten dazu zu bringen, sich wirklich zertifizieren zu lassen, ist ein bisschen schwierig.

Reuter: Sind die Wälder in Afrika eher staatlich oder privat?

Teegelbekkers: Nein, das sind alles staatliche Wälder. Die arbeiten wie Russland mit Konzessionen, wie das heißt, ich kann staatliche Flächen, zur Nutzung, für einen gewissen Zeitraum pachten, also, ich habe eine Nutzungslizenz, aber das Eigentum geht nicht auf die Waldbewirtschafter über.

Reuter: Wenn Sie sagen: „Es ist schwierig in Afrika.“, welchen Anreiz hätten die Regierung den PEFC-Standard beizutreten? Was hindert sie daran?

Teegelbekkers: Es ist immer das Thema: Ist das Holzverkaufen an die Weltmärkte attraktiv? Oder verdiene ich genug mit Öl, dann ist mir das mit dem Holz egal. Für die Regierung ist es immer, ist der Holzverkauf ein wichtiger Zweig oder eher nicht.

Reuter: Das heißt in Ländern wie in Südamerika, wo der Holzverkauf eine wichtige Rolle spielt, ist es auch wichtiger diese Zertifizierung zu machen?

Teegelbeekers: Wir sind ein freiwilliges Instrument und können ohne staatliche Unterstützung existieren, aber da ist es so. Es geht viel Zellstoff von dort nach Australien. Die Australier sind sehr umweltbewusst und sagen, sie wollen „sauberes“ Papier, also nachhaltig produziert und zertifiziert. Dann ist die Nachfrage vom Markt da und dann ist dort die Infrastruktur da, die sich um die Zertifizierung kümmern.

Reuter: Wie steht es um Zukunftsvisionen und Weiterentwicklung der Initiative? Gibt es dort Anreize?

Teegelbeekers: Das Label nur noch vergeben, wenn es 100 Prozent aus zertifizierten Märkten kommt. International bei den schwierigen Ländern Initiativen zu schaffen, die sich um die Zertifizierung kümmern. Bei uns ist sicherlich auch wichtig, was Sie auch schon recherchiert haben, unser Dilemma ist ein bisschen im Vergleich zu Wettbewerbern, dass die Umweltverbände FSC gegründet haben und uns nicht so mögen. Deshalb ist es uns wichtig, dass wir die Umweltverbände überzeugen, dass wir auch gut sind und dass sie sinnvollerweise auch bei uns mitarbeiten. Wir laden sie alle fünf Jahre ein, um unsere Standards zu überarbeiten und mitzuarbeiten. Das hat leider noch nicht so funktioniert. Aber das ist zum Beispiel eine Sache, in der wir uns in Deutschland bemühen müssen und Öffentlichkeitsarbeit, aber darauf kommen wir später nochmal zu sprechen. Aber was auch wieder interessant ist, in Deutschland ist die Digitalisierung und verfügbaren Daten schlecht ausgeprägt. Wir haben Exkursionen nach Skandinavien gemacht, da haben die sofort digitale Karten. Man weiß, wo die Grenzen sind, wem was gehört, welche Bestockung. Das ist alles bei uns unterentwickelt, weil es eben 2 Millionen private Waldbesitzer gibt, die wenig Wald besitzen und die sich nicht an Genossenschaften anschließen. Wir können nicht mal eine Karte von Deutschland produzieren, wo die Grenzen der PEFC-zertifizierten Waldflächen drauf sind, da wir die Informationen aus dem kleinen Privatwald nicht bekommen. Wir bekommen die Daten aus dem Staatswald, der auch komplett PEFC-zertifiziert ist, und bekommen diese auch von verschiedenen Städten und Gemeinden, aber wir haben privat ganz große Probleme. Aber das wäre auch das wichtig für das Auditieren. Du musst die Daten besorgen und das ist eine Mammutaufgabe. Jetzt machen wir immer Stichprobenkontrollen. Der Prüfer geht dann zum Waldbesitzer und schaut sich das vor Ort an.

Hätte ich aber nun eine Karte und Luftbilder könnte ich sagen, da hat sich was verändert, zum Beispiel, da sind Kahlschläge gemacht worden oder das Wegenetz hat sich verändert, das würde uns weiterbringen.

Reuter: Wie hoch ist der Anteil von privaten Waldbesitzern, die sich PEFC zertifizieren lassen in Deutschland? Wie hoch ist da das Interesse?

Teegelbekkers: Also, wir haben grade eine riesige Nachfrage. Wir haben 11 Millionen Hektar Wald in Deutschland, davon 46 Prozent Privatanteil, das sind circa 5 Millionen, haben wir schon 3,7 Millionen von 5 Millionen Hektar Privatwald haben wir schon zertifiziert. Und da ist es so, dass wir die Bündelfunktion von forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen nutzen, insbesondere in Bayern, ist das ein sehr hoher Organisationsgrad. Da sind die ganz kleinen Waldbauern, in so einer Genossenschaft drin, die kümmern sich um die Holzvermarktung und Waldbewirtschaftung. Das Thema ist, wenn ich drei Hektar Wald habe, dann verkaufe ich mal alle 50 Jahre ein Stamm oder alle paar Jahre mal Brennholz. Das ist dann nicht so entscheiden, aber durch die Bündlerfunktion sind 3,7 von 5 Millionen Hektar eigentlich sehr viel. Und jetzt gibt es eben einen großen Anreiz des Bundes, durch das Corona-Konjunkturpaket bekommt jeder Waldbesitzer 100 Euro pro Hektar, aber nur dieses Jahr, also einmalig. Voraussetzung ist eine Zertifizierung, jetzt sind dann auch fast eine Million dazu gekommen, nur weil sie diese 100 Euro Bonus erhalten wollen.

Reuter: Welche Akteure bzw. Zielgruppen werden durch die Initiative angesprochen?

Teegelbekkers: Man muss zwischen den Akteuren, die den Verein ausmachen und die auch unsere Stakeholder sind, die wir ansprechen, wenn wir unsere Standards überarbeiten unterscheiden. Über die Ziele sprechen wir nachher nochmal beim Thema Öffentlichkeitsarbeit. Jetzt erstmal zu der Frage, wer sind die Akteure? Der PEFC-Verband, Waldbesitzer (Staatsforstverwaltung, Kommunal und Privaten), die bei uns stark vertreten sind. Die Umweltverbände wollen wir haben. Wir haben jetzt Schutzgemeinschaft „Deutscher Wald“ und „Bund-Heimat und Umwelt“, aber die Big-Player wie „WWF“ oder „NABU“ oder „BUND“, die sind nicht dabei. Wir haben alle relevanten Gewerkschaften dabei wie die Industriegewerkschaft „Bauen-Agrar-Umwelt“ oder „Bund deutscher Forstleute“. Wir haben die Forstunternehmer. Es ist mittlerweile nicht mehr so, dass das ganze Holz von eigenen Waldarbeitern geerntet wird, sondern dass man da Dienstleister heranzieht. Die haben auch wieder Interessengruppen. Diese

Verbände sind auch wieder bei uns dabei. Die Holzwirtschaft, Handel und Papier, Pellets, Spanplatten, Handwerker sind dabei. Das sind unserer sogenannten Stakeholder-Gruppen, die auch aktiv sind. Jagdverbände sind auch dabei, wenn wir alle fünf Jahre unsere Standards überarbeiten. Auch theoretisch wichtig sind, Nutzerverbände wie Sport, Mountainbiking, Reiten, was man alles so im Wald machen kann, aber für die ist es ein bisschen weit weg, diese konnten wir bisher noch nicht gewinnen, dass sie sich aktiv beteiligen.

Reuter: Also, die Akteure sind alle die sich an der Lieferkette beteiligen, vom Anpflanzen bis zum Verkauf?

Teegelbekkers: Das auch, wenn man es so sieht, aber auch alle die möchten, dass sich der Wald, aber die Umweltverbände bekomme ich in der Definition ja nicht unter. Also, alle Leute, die sich für den Wald interessieren und verschiedene Ideen haben oder was man verändern kann. Aber grundsätzlich ist das schon richtig, wobei die Baumschulen bei uns nicht dabei sind, aber im Standard schon vorgesehen sind.

Reuter: Was ist denn das Problem der Umweltverbände wie „NABU“, mit dem PEFC?

Teegelbekkers: Das Problem ist, sie hatten damals die gute Idee eine Waldzertifizierung auf die Beine zu stellen, das war Anfang der 90er Jahren. Und dann haben sie wirklich sehr viel investiert in FSC und dann kamen wir und waren eher Spielverderber. Nach fünf Jahren kamen wir erst an den Markt. Wir hatten die große Akzeptanz auf der Fläche, also, bei uns sind die Waldbesitzer gerne dazu gekommen und der FSC hat den Trumpf, dass sie die Umweltverbände mit dabei haben und dann auch Richtung Abnehmer wie Baumärkte und Verlage. Dass das attraktiv ist, wenn man sich über zertifizierte Produkte, den Kunden vermitteln möchte, das ist ein gutes Produkt, dann ist es natürlich auch gut, wenn da Organisationen dahinter stehen die eine gute Reputation haben. Wenn man glaubt, dass sie eben das Beste für den Wald wollen.

(Abbruch der Internetverbindung dadurch Unterbrechung)

Das ist eben die große Stärke von FSC, deswegen gehen die auch so ungern zu uns. Auf der anderen Seite, zum Beispiel Greenpeace ist ausgestiegen aus FSC, weil sie sagen, wir möchten uns lieber über diese staatliche Schiene anschließen. Das ist auch das, was Sie am Anfang sagten. Also, Greenpeace vertraut lieber der staatlichen Schiene. Aber das halte ich für eher unwahrscheinlich in den Ländern wie in Russland,

schärfere Gesetze beschlossen werden. Das halte ich für wenig wahrscheinlich. Vor allem wäre die Überwachung von solchen Gesetzen, in diesen Ländern wie Russland oder Indonesien, sehr schwierig.

Reuter: Was hat der NABU gegen den PEFC?

Teegelbekkers: Ich bin vierzig Jahre Mitglied im NABU, ich war schon in der Naturschutzjugend. Ich habe gute Beziehungen zum NABU. Jetzt sagen sie, also mittlerweile sind sie auch sehr freundlich. Übrigens bei einer Videokonferenz hat der NABU-Mann dem FSC, als er gefragt wurde, welche Schulnote er dem FSC geben würde, da hat der dem eine fünf gegeben. Also, sie kritisieren auch den FSC und sehen ihn auch nicht so gut, aber sie sagen eben auch, wir haben keine Zeit dafür, uns nochmal um die Standards von PEFC zu kümmern und da einen Mann dafür abzustellen. Das ist eine billige Ausrede, glaube ich. Aber sie sagen nicht, wir finden euch schlecht, weil. Sondern, natürlich es gibt einen großen Unterschied, inhaltlich. Wir sagen: „Wir stehen dazu, dass Wälder bewirtschaftet werden und dass Holz- und Papierprodukte produziert werden“. Das heißt, wir haben nicht in unseren Standard stehen: Waldbesitzern, wenn du dich zertifizieren möchtest, musst du einen Teil deines Waldes aus der Nutzung nehmen. Das hat FSC beispielsweise, der sagt, im öffentlichen Wald musst du zehn Prozent aus der Nutzung nehmen. Das ist eine andere Philosophie, aber die Philosophie ist natürlich den Umweltverbänden genehmer. Wenn sie mehr Naturschutzflächen haben, die nicht bewirtschaftet sind. Da sagen wir, das ist nicht unsere Aufgabe.

Reuter: Welche Zielgruppen gibt es?

Teegelbekkers: Wir definieren drei Zielgruppen, das ist was wir interne Zielgruppen nennen, die Waldbesitzer, den wir auch was Gutes tun müssen. Den bieten wir Artikel wie Waldschilder, Sachen, die sie Waldbesuchern geben können, da machen wir Öffentlichkeitsarbeit. Pressearbeit unterstützen wir. Wenn ein Waldbesitzer einen Prüfer ins Haus bekommt, dass wir große Pressemitteilungen usw. schreiben. Dass sie mit ihrem Betrieb und dem PEFC-Botschafter, in der lokalen Presse erscheinen. Dass ist das eine, das andere ist wichtig, wir müssen dieses zertifizierte Holz bis zum Endverbraucher bringen. Das heißt, die nächste Gruppe ist die Verarbeitungskette. Darum müssen wir uns kümmern, dass Druckereien und Handwerker, Dachdecker und alle die mit Holz arbeiten eine Zertifizierung machen, sonst wird die Kette unterbrochen,

die wir brauchen bis zum Endverbraucher. Also, ist das die nächste Zielgruppe der Öffentlichkeitsarbeit. 1. Waldbesitzer, 2. Holzbearbeiter und -verarbeiter. Und dann natürlich die Endverbraucher. Die splitten wir auf in gewerbliche Endverbraucher und private Endverbraucher. Also gewerbliche Endverbraucher sind z. B. Lidl und Aldi, die Broschüren drucken, Verpackungen haben für ihre Produkte, die eben aber auch den Lieferanten sagen können: „Wenn ich Möbel in meinen Katalog stelle, möchte ich, dass die PEFC- oder FSC-zertifiziert sind.“ Ganz wichtiger Faktor, diese gewerblichen Endverbraucher. Sie sind schon am Ende der Kette eigentlich, aber sind noch nicht die Endkonsumenten, die privaten. Die privaten sind auch eine Zielgruppe. Die man eben versucht, vor allem über Social Media usw. zu erreichen. Mit irgendwelchen netten Aktionen, sodass sie das Label kennen. Das Ziel ist es, die Bekanntheit des Labels zu steigern. Das sie wissen, wenn das Label auf so einem Produkt ist, dann heißt das, ich tue was Gutes für den Wald. Das ist die Botschaft an den Endverbraucher. Diese vier Zielgruppen haben wir bei der Öffentlichkeitsarbeit: Waldbesitzer, Holzbearbeiter und -verarbeiter, gewerbliche Endverbraucher, also Unternehmen aber auch die Deutsche Bank zum Beispiel. Die deutsche Bank hat auch Papier und Investments. Die sollten auch wenn es um Holz Papier Waldflächen oder Möbel geht an PEFC denken. Und der Mann auf der Straße der die Produkte kauft.

Reuter: Welche Rolle spielt denn der Staat oder die Regierung dabei? Welche Akteursgruppen beteiligen sich aus der Öffentlichkeit bei der Initiative?

Teegelbekkers: Der Staat spielt in zweierlei Hinsicht eine Rolle, erstmal ist der Staat selbst Waldbesitzer, also in der Regel die Länder. Der Bund hat nur die Waldflächen, die auf den Truppenübungsplätzen stehen. Der Bund ist auch Waldbesitzer, hat aber sehr wenig. Aber natürlich sind sie auch wichtig, wenn es um die Beschaffung von Holz- und Papierprodukten geht. Natürlich ist der Bund und die Länder und Kommunen sind Holz- und Papierbeschaffer und deshalb gehören sie auch wahrscheinlich in die dritte Zielgruppe, d. h. sie können auch durch ihre Nachfrage was bewegen. Aber sonst ist es nicht so. Fördermittel, ja in den Anfängen wurde PEFC von der damals grünen Bundesregierung gefördert wurden. Der Umzug von Mexiko nach Bonn beispielsweise. Also über Fördermittel können sie noch Einfluss nehmen auf die Zertifizierungssysteme, aber ansonsten nicht.

Reuter: Ich habe beim Umweltbundesamt viel gelesen, über die Initiative PEFC und FSC und (Unterbrechung durch Wortbeitrag von Teegelbekkers)

Teegelbekkers: Meinen sie das „UBA“ in Dessau? Das Umweltbundesamt? Das hat noch eine Stabstelle: Das Bundesamt für Naturschutz. Umweltministerium und das Landwirtschaftsministerium sind wichtige Treiber. Diese Prämie, die da kommt, die kommt vom Landwirtschaftsministerium. Im Bereich Verbraucherinformation sind die wichtig, aber sonst haben die, glaub ich, keinen großen Einfluss darauf. Sie können zwar die Bevölkerung informieren, aber mehr können sie nicht sagen.

Reuter: Die 100 Euro Prämie wurde gezahlt für eine bestimmte Zertifizierung?

Teegelbekkers: Es gab 100 Euro für PEFC und 120 Euro für FSC und der Grund ist, dass der FSC komplizierter und teuer ist. Aber es hat, also wir haben einen Riesenzulauf, der FSC hat glaube ich gar keinen Zulauf aber egal. Das sind Fördermittel, die ausgeschüttet wurden. Das war alles in diesem Konjunkturpaket als diese 100 Milliarden ausgezahlt wurden. Da haben die Lobbyisten von der Forstwirtschaft gesagt, wir wollen auch 500 Millionen haben. So ist das zustande gekommen.

Reuter: Wie ist PEFC entstanden? In welchem gesellschaftlichen Umfeld, was sind die Beweggründe, waren wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend dafür, dieses Zertifikat zu machen oder ist es reines Umweltbewusstsein?

Teegelbekkers: Ja bestimmt. Ich glaube, man muss da wirklich bei FSC 1994 anfangen, was waren da die Beweggründe. Da wurde gesehen, mit dem Tropenholzboykott kommen wir nicht weiter. Da brauchen wir andere Instrumente. Es gab gerade diese Rio-Umwelt-Konferenz, 1992, da wurden auch Kriterien verabschiedet und das war der Hintergrund. Da ging es nicht um Umweltverbände, sondern, dass Wirtschaft und Umwelt zusammen, wie beispielweise Ikea oder Baumärkte aus England, die waren alle bei der Gründung von FSC dabei, weil sie gesehen haben, wir können einerseits mit dem Instrument, was für den Wald tun und auf der anderen Seite ist es auch Imagegewinn, wenn wir mit Umweltverbänden an so einer Sache arbeiten. Dann gab es Zertifizierungskriterien bei FSC, die waren nicht zu akzeptieren in Deutschland oder Europa. Sie haben zwar gepasst für Kanada, Russland oder Tropen. Das war dann sehr schwierig für deutsche Waldbesitzer, sowas umzusetzen, da ging es um keine Maschinen im Wald, oder dass man Flächen stilllegt, deswegen haben dann Waldbesitzer gesagt, mit denen können wir nicht arbeiten bzw. wollen verhindern, dass diese so ein

Monopol haben. Monopole sind nicht gut, wir brauchen Alternativen. Dann kam PEFC aus wirtschaftlichen Erwägungen, sonst wäre es wohl FSC geworden und dann wäre es nicht so leicht geworden, sich diesen Umweltverbänden auszusetzen, war die Befürchtung, Waldzertifizierung insgesamt, immer die Ziele, die ich gesagt habe. Aber auch die wirtschaftliche Komponente, ich muss mein Holz weiterhin verkaufen können und ich muss meinen Wald so bewirtschaften können, sodass es für mich kostendeckend machbar ist. Deshalb sind es auch wirtschaftliche Gründe und Imagegründe.

Reuter: Das heißt das FSC, das es eher gab, hat nicht zu den Interessen der Wirtschaftsgruppen gepasst?

Teegelbekkers: Zu den Strukturen. Auch zu den Strukturen, die wir hier haben, klein und Waldbesitzer waren gar nicht dem Schirm vom FSC, glaube ich. Die haben gesagt, wir machen mit den großen und dann kriegt Ikea das Holz was sie brauchen und dann passt das schon. Das war schon diskriminierend, zu mindestens wurde das hier von den Waldbesitzern so empfunden.

Reuter: Würden Sie sagen, es gibt noch Schwachstellen bei PEFC? Wie könnten diese behoben werden?

Teegelbekkers: Ja, genau. Das wir bessere Daten haben, das wir risikobasierte Ansätze fahren, das ist sicher ein wichtiger Punkt.

Reuter: Könnte man was verbessern Richtung Umwelt?

Teegelbekkers: Ja, Umweltverbände, dass wir die noch nicht dabei haben, da müssen wir dran arbeiten. Aber es ist auch gerade die Gefahr, dass die den Spaß daran verlieren. Ich habe schon gesagt, dass Greenpeace aus FSC ausgestiegen ist. FSC ist auch sehr stark in Kritik von Umweltverbänden. Und das ist natürlich dann, ich will nicht sagen, dass ist nicht schlimm. Es wird auch in der Automobilindustrie oder in der Autobranche, nicht darüber gesprochen, dass jede Autowerkstatt eine Iso-zertifizierung haben muss. Das ist nichts großes mehr, das ist dann so im Status quo. So könnte das auch mit uns oder FSC werden, dass es Status quo wird, ohne groß darüber zu reden oder vom Endverbraucher nachgefragt werden muss, sondern das Unternehmen eine Sicherheit haben, dann ist auch gut. Natürlich tut es aber auch gut, dass man am Puls der Zeit bleibt. Das Thema Klima oder CO₂-Honorierung. Es wird sehr viel CO₂ ausgestoßen und das muss kompensiert werden, da bietet sich der Wald an. Da ist die

Frage kann sich PEFC als Zertifizierungssystem breiter aufstellen, kann ich eine CO₂-Bilanzierung mit in unser Portfolio aufnehmen. Wir haben das schon einmal bewiesen, in dem wir Erholungswaldzertifizierung erfunden haben oder auch für Weihnachtsbaumkulturen einen Standard gemacht haben. Also, da muss ein bisschen am Puls der Zeit bleiben. Man muss schauen, wo es einen Markt oder Nachfrage gibt. Da muss man sich darum kümmern, das ist sehr wichtig. Eine Schwachstelle ist es, dass wir da nicht breiter aufgestellt sind, sondern dass wir klassisch, das ist Papier und Holzfaser, wo wir beweisen, dass ist nachhaltig und nachprüfbar. – Das wird irgendwann nicht mehr reichen.

Reuter: Aber jetzt aktuell?

Teegelbekkers: Wir versuchen immer an den Schwachstellen zu arbeiten. Wir laden alle fünf Jahre alle ein, um zu fragen, was können wir besser machen? Da fällt den Leuten immer gar nicht so viel ein bzw. es fehlen auch paar Tabus oder es sitzen nicht die richtigen Gruppen am Tisch, ich weiß nicht. Es gibt auf jeden Fall Mechanismen bei uns, die eigentlich Schwachstellen ausbessern, wenn sie erkannt werden. Durch diese periodische Überprüfung unserer Standards.

Reuter: Aber gibt es jetzt aktuelle Kritik? Was Thema ist oder woran gearbeitet wird.

Teegelbekkers: Aktuell außerhalb des turnusmäßigen Überprüfens der Standards überlege ich gerade. Also, es gibt keine Kritik, weshalb wir aktuell eine Schwachstelle ausbessern müssten. CO₂ ist ein bisschen Thema oder andersherum mit Corona gab es die Waldprämie, aber wenn es mal um das Thema geht CO₂-Bepreisung, also, wenn ich da mal ausrechne wie viel da gebunden wird im Wald in einen Forstbetrieb. Da kann der Staat auch wieder pro gebundene Tonne CO₂ einen Betrag zahlt. Dann geht es auch wieder um Nachweissysteme. Da kann es dann sein, dass wir wieder in das System kommen und unseren Standard entsprechend anpassen müssen. Und dass die Regierung sagt, du kriegst die Prämie für die Tonne CO₂ nur, wenn du nach PEFC oder FSC- Standards einen Wald bewirtschaftet. Das ist möglich, da muss man offen und flexibel sein und muss schauen was wird denn da verlangt. Was sagt die Politik, wann gibt es diese Förderung und wie muss ich meinen Standard anpassen. Aber das ist nicht akut.

Reuter: Als Schwachstelle würden sie nicht bezeichnen, dass eine Regierung zum Beispiel aus einem Land in Afrika, nicht (Unterbrechung durch Wortbeitrag von Teegelbekkers)

Teegelbekkers: Also, bei PEFC-International kümmern sich unsere Headquarters um diese Themen. Ich bin nur bei PEFC-Deutschland. Wir sind auch stimmberechtigt und werden da auch informiert, aber ganz konkret, was da eine Baustelle ist, kann ich gar nicht sagen. Eher Herausforderung als Schwachstelle. Die Herausforderung Thema Stakeholder Beteiligung, Digitalisierung, Portfolio erweitern, wenn es einen Markt gibt, oder gesellschaftliche Anforderung müssten wir flexibel sein und als Dienstleister präsentieren. Öffentlichkeitsarbeit, Bekanntheitswert, das ist eine Schwachstelle, da habe ich auch keine Lösung. Da kann ich nicht sagen, ich gehe zu zehn Druckereien und zwei lassen sich Zertifizierung. Das ist die Frage, ob die Druckerei einen Auftraggeber hat, der zertifiziertes Papier gedruckt haben möchte. Ich weiß nicht, da haben wir noch keine Lösung wie wir da Einfluss nehmen können. Heute haben wir uns riesig gefreut, dass eine Anfrage von einer Druckerei die Pappbecher macht und in den Board Bistro der deutschen Bahn wird es diese Pappbecher mit PEFC geben, davor war es FSC. Verfügbarkeit ist wichtig. Das ist zum Beispiel ein Problem bei FSC, die haben eine große Nachfrage, die haben eine gute Impulsstrategie und haben viele Unternehmen gezogen, wir wollen unbedingt, aber es gab nicht genug Rohstoffe. Sie waren nicht verfügbar und wenn es nicht genug verfügbar ist, kann ich nicht an meiner Bekanntheit arbeiten, weil ich dann einfach zu wenig Produkte habe. Bei uns ist es eher anders. Wir haben sehr viel Fläche und sehr viel Holz zertifiziert und haben nicht so viele große Unternehmen, die sagen, ich will unbedingt PEFC haben, weil wir diesen Versicherungsschutz mit den Umweltverbänden nicht haben.

(Verabschiedung)

Eigenständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und alle Abschnitte, die wörtlich oder annähernd wörtlich aus einer Veröffentlichung entnommen sind, als solche kenntlich gemacht habe, ferner, dass die Arbeit noch nicht veröffentlicht und auch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt worden ist.

Halle (Saale), 24.06.2021